

dabei

dachverband
berufliche integration
austria



JAHRESBERICHT

2018-2019

Abkürzungsverzeichnis

AASS	Arbeitsassistenten
AFit	AusbildungsFit (bis 2019 Produktionsschulen)
AMS	Arbeitsmarktservice
BAS	Berufsausbildungsassistenten
BMASGK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
CM	Case Management
EASPD	European Association of Service Providers for Persons with Disabilities
EPR	European Platform for Rehabilitation
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
EUSE	European Union of Supported Employment
FB	Fachbereich
JASS	Jugendarbeitsassistenten
JC	Jobcoaching
JUCO	Jugendcoaching
NEBA	Netzwerk berufliche Assistenten
NEET	Not in Education, Employment or Training
ÖBR	Österreichischer Behindertenrat
ÖGCC	Österreichische Gesellschaft für Care und Case Management
PS	Produktionsschulen (ab 2020: AFit)
PAA	Persönliche Assistenten am Arbeitsplatz
SMS	Sozialministeriumservice
UN-BRK	UN-Behindertenrechtskonvention
WASE	World Association for Supported Employment

Impressum:

Dachverband berufliche Integration Austria

dabei-austria

Favoritenstraße 111/11

1100 Wien

+43 650 20 70 111

office@dabei-austria.at

www.dabei-austria.at

ZVR: 339907988

Grafik: Ariane Kascha

Druck: Wien Work – Digital Media, 1220 Wien

Fotos: *dabei-austria*, Martin Datzinger, Andrea Fechter, Wolfgang Hinte, Franz-Joseph Huainigg, Michael Janousek, Harald Lachner, Peter Löcherbach, Werner Pilgermair, Franz Wolfmayr, Renate Zingerle

Text: Roswitha Bogner, Andrea Fechter, Markus Neuherz, Eva Plattner, Eva Skergeth-Lopič, Christina Schneyder

Gastbeiträge: Wolfgang Hinte, Franz-Joseph Huainigg, Karin Löberbauer, Peter Löcherbach, Stefan Otruba, Werner Pilgermair, Florian Reiner, Birgit Stockhammer, Franz Wolfmayr, Renate Zingerle,

Lektorat: Karin Novak, textpertin.at

Inhaltsverzeichnis

1.	<i>dabei</i> Mitglieder	4
2.	<i>dabei</i> Netzwerk	6
3.	<i>dabei</i> Interessenvertretung	12
4.	<i>dabei</i> Bildung	20
5.	<i>dabei</i> Veranstaltungen	40
6.	<i>dabei</i> Vernetzungstreffen	48
7.	<i>dabei</i> in den Medien	58
8.	<i>dabei</i> intern	76

Vorwort

Einige Gedanken vorweg

Der Zwei-Jahresbericht 2018–2019 liegt hiermit vor – er gibt Einblicke in das, was geleistet wurde, er zeigt Blitzlichter von besonderen Momenten unserer gemeinsamen Arbeit. Auch wenn der Bericht – wie ich meine – gut gelungen ist, kann er doch nicht zur Gänze nachvollziehbar machen, was uns ausmacht.

Wir sagen, der Dachverband versteht sich

- als **Fachverband und Wissensplattform**, um die Qualität der Leistungserbringung seiner Mitglieder auf konstant hohem Niveau zu unterstützen,
- als **aktive Interessenvertretung**, um für die beauftragten Dienstleistungsunternehmen geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen,



Eva Skergeth-Lopič; Foto © Martin Datzinger

- als **Themenführer für einen inklusiven Arbeitsmarkt**, in dem alle Menschen mit Behinderungen ihre Chance auf einen geeigneten Arbeitsplatz mit angemessenem Einkommen finden sollen
- und daher als **politischer Akteur**, der seine Expertise als lösungsorientierte Beiträge in den gesellschaftlichen Diskurs auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene einbringt, um Impulse für sozialwirtschaftliche Innovationen zu setzen und jene Entscheidungen voranzutreiben, die den Prinzipien der UN-Behindertenrechtskonvention und den Europäischen Menschenrechten entsprechen.

Das alles wird möglich über den hohen Einsatz der beteiligten Menschen im Dachverband sowie durch das Engagement ihrer Trägerorganisationen.

Der Dachverband sind wir alle – ein Danke an alle

Daher blicke ich mit einem herzlichen Dank an alle Mitwirkenden auf die letzten beiden Jahre zurück: Unsere gut abgestimmte Zusammenarbeit zwischen Vertreter*innen der Mitgliederorganisationen und den höchst kompetenten und motivierten Vernetzungssprecher*innen sichert unser fachlich hohes Niveau. Unser Geschäftsführer *Markus Neuherz* verfügt über eine konstant professionelle Organisationsstruktur: Unterstützt vom Team der Geschäftsstelle und verstärkt durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Vorstand, gestaltet und vertritt er die zentralen Inhalte unserer Dachverbandsarbeit nach innen und außen. Dabei gewinnt er bei Betroffenenvertreter*innen, Vernetzungspartner*innen in der Sozialwirtschaft, Behördenvertreter*innen und Politiker*innen gleichermaßen Aufmerksamkeit und weitreichende Anerkennung für unsere Positionen.

Die neuen Möglichkeiten ab 2020 wahrnehmen

Mit dem Jahr 2020 beginnt gleichzeitig ein neues Jahrzehnt: Es soll für Österreich jenes Jahrzehnt werden, in dem die strukturellen Änderungen für einen **inklusiven Arbeitsmarkt** in Umsetzung kommen, damit **Arbeit für alle Menschen mit Behinderungen** gelebte Wirklichkeit wird. Die strategischen Vorschläge dafür sind ausreichend fundiert erarbeitet, ein Bündel an konkreten Maßnahmenvorschlägen liegt bereit. Die jeweiligen Entscheidungsträger*innen auf Bundes- und auf Länderebene sind gefordert, die notwendigen und geeigneten Weichenstellungen auf gesetzlicher, finanzieller und Leistungsebene zu treffen.

Mit Engagement, Mut und Zuversicht die berufliche Inklusion mitgestalten. Wir sind dabei und bereit dafür!

Eva Skergeth-Lopič
Vorsitzende *dabei-austria*

1.

dabei Mitglieder

Die Mitglieder des Dachverbands berufliche Integration Austria (*dabei-austria*) verbindet, dass sie Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und Integration im Auftrag des Sozialministeriumservice umsetzen. Einen Schwerpunkt dieser Maßnahmen bilden die Angebote, welche im Netzwerk berufliche Assistenz, kurz NEBA, zusammengefasst sind:

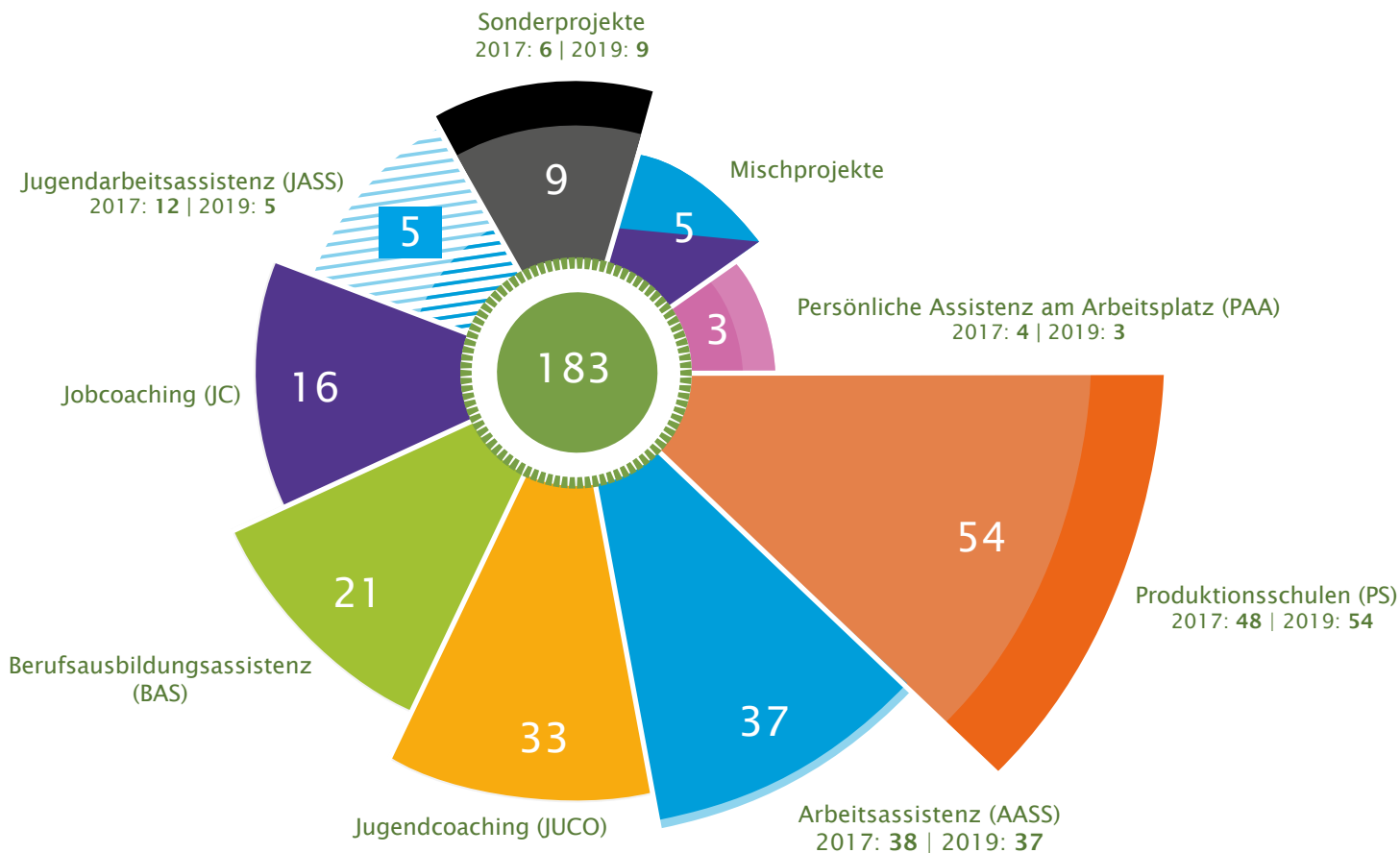
- Jugendcoaching
- Produktionsschulen/AFit
- Berufsausbildungsassistenz
- Arbeitsassistenz & Jugendarbeitsassistenz
- Jobcoaching

Ergänzend zu den NEBA-Angeboten, werden vom *dabei-austria* auch die Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz sowie sonstige Beratungs-, Betreuungs- und Qualifizierungsangebote vertreten, die in der folgenden Abbildung als „Sonderprojekte“ bezeichnet werden.

Mitgliederstatistik

Die Zahl der Mitglieder blieb in den Jahren 2018/2019 konstant bei bundesweit knapp 90 Organisationen, die zuletzt 183 Projekte im Auftrag des Sozialministeriumservice umsetzen.

Im Zuge der Calls der Arbeitsassistenten im Jahr 2018 wurden im Projektjahr 2019 einige AASS- und JASS-Projekte zusammengeführt. Im Gegenzug konnte der *dabei-austria* einen Zuwachs bei den Produktionsschulen verzeichnen. Ab 2020 werden diese wieder AusbildungsFit (AFit) genannt.



2.

dabei Netzwerk

Die rund 90 Mitglieder des *dabei-austria* bilden ein Netzwerk aus vielfältigen Organisationen, die in allen österreichischen Bundesländern aktiv sind und neben dem Bereich der beruflichen Integration zahlreiche weitere soziale Themenstellungen bearbeiten. Allein diese Vielfalt verschafft dem Dachverband umfassende Kompetenz und zunehmend Akzeptanz in Politik und Verwaltung.

Darüber hinaus ist es für einen Dachverband unabdingbar, Allianzen zu schmieden und Netzwerke zu bilden, die über den engeren Wirkungsbereich hinausgehen, um die Interessen der Mitglieder noch effektiver vertreten zu können und Synergien in der Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen zu nutzen.

Aus diesem Grund wurden in den vergangenen Jahren sowohl das Engagement in nationalen Netzwerken als auch die Kooperationen mit europäischen Dachverbänden weiter ausgebaut.

Kooperation im sozialen Sektor 2018/19

Bereits seit 2014 verbindet *dabei-austria* eine enge Zusammenarbeit mit *arbeit plus*, Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ), Bundesarbeitsgemeinschaft freie Wohlfahrt (BAG) und Österreichischer Behindertenrat (ÖBR) rund um das Thema „Vergaberecht“.

Basierend auf dieser sehr vertrauensvollen Kooperation finden seither regelmäßige Austauschtreffen mit *arbeit plus*, Einladungen zu Arbeitssitzungen von *arbeit plus* und SWÖ und anlassbezogene Kooperationen statt. Nicht zuletzt konnten auf Basis der guten Arbeitsbeziehungen dieser Verbände gemeinsame Interessen im Rahmen der letzten Regierungsverhandlungen erfolgreich eingebracht werden oder etwa wichtige Klarstellungen zu Fragen der Umsatzsteuerpflicht von sozialen Dienstleistungen herbeigeführt werden.

Zum Teil gibt es Mehrfachmitgliedschaften in den einzelnen Verbänden. Das heißt, Mitglieder des *dabei-austria* sind mitunter auch Mitglieder der SWÖ oder von *arbeit plus*. Diese Mehrfachmitgliedschaften tragen durchaus dazu bei, dass trotz unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen dennoch – wenn notwendig – rasch eine Meinungsbildung erfolgen kann. Zugleich bietet sich dadurch für die Mitglieder auch die Möglichkeit, für das jeweilige Anliegen die fachlich kompetenteste Vertretung in Anspruch nehmen zu können. Gegenüber Politik und Verwaltung kann mit dieser Allianz sowohl eine große thematische Breite als auch eine inhaltliche Tiefe im Dialog angeboten werden.



Bündnis für Gemeinnützigkeit

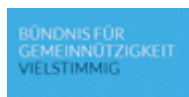
Vielstimmig – gemeinsam – wirksam. Unter diesem Motto haben sich im Jahr 2016 14 Organisationen – darunter auch *dabei-austria* – zum Bündnis für Gemeinnützigkeit zusammengeschlossen. In den folgenden Jahren sind weitere Mitglieder dazugekommen. Das Bündnis setzt sich mittlerweile für 2,3 Millionen Freiwillige und mehr als 250.000 Beschäftigte im gemeinnützigen Sektor ein.

Österreich verfügt über eine enorme Vielfalt und einen großen Reichtum an zivilgesellschaftlichen Organisationen. Bei aller Heterogenität vereinen diese Organisationen ihr gemeinnütziger Charakter, die Orientierung am Gemeinwohl und das gemeinsame Ziel, ein gutes Leben für alle Menschen in Österreich und darüber hinaus zu schaffen.

Das Ziel des Bündnisses für Gemeinnützigkeit ist ein gutes Leben für alle Menschen. Das Bündnis steht außerdem für eine offene Gesellschaft, in der Inklusion und Teilhabe am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben gelebte Realität sind. Insbesondere wird mehr Transparenz und bessere politische Teilhabe für die Zivilgesellschaft gefordert.

Zur Erreichung dieser Ziele wurden 2018 und 2019 unter anderem zwei Kampagnen, #gemeinnützigist und #gemeinnützigbraucht, umgesetzt. Darüber hinaus wurden unter anderem sehr erfolgreich Vorschläge zur Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements und gemeinwohlorientierter Arbeit in die letzten Regierungsverhandlungen eingebracht.

Mehr Information unter
<https://buendnis-gemeinnuetzigkeit.at>



Mitgliedschaften und Partnerschaften

Über das Engagement im Bündnis für Gemeinnützigkeit und über die Aktivitäten mit den oben genannten Partnerorganisationen im Bereich sozialer Dienstleistungen hinausgehend, ist *dabei-austria* bestrebt, auch weitere Organisationen und Netzwerke, welche die Anliegen ihrer Mitglieder bzw. die Anliegen der Klient*innen der *dabei-austria* Mitglieder vertreten, zu unterstützen.

Diese Unterstützung erfolgt unter anderem durch Mitgliedschaften beziehungsweise formale Partnerschaften mit folgenden Organisationen und Einrichtungen:

- **Die Armutskonferenz** Österreichisches Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung (Mitgliedschaft)
- **Klagsverband** zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfern (Mitgliedschaft)
- **ARGE DATEN** Österreichische Gesellschaft für Datenschutz (Mitgliedschaft)
- **BIZEPS** Zentrum für Selbstbestimmtes Leben (Medienpartnerschaft)

Netzwerkarbeit international

EASPD-Mitgliedschaft



EASPD – die European Association of Service Providers for Persons with Disabilities – ist

das Sprachrohr von Dienstleistungsorganisationen für Menschen mit Behinderungen in Europa.

Der europäische Dachverband besteht seit 1996 und vertritt auf dem gesamten Kontinent über 17.000 Dienstleistungs-

organisationen, die sich in den Bereichen Pflege und Betreuung, Gesundheit, Bildung, Wohnen und Arbeit/Beschäftigung um



Menschen mit Behinderungen jeder Art und jeden Alters kümmern.

Das vorrangige Anliegen ist die Förderung der Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen durch die Entwicklung und Erbringung hochqualitativer Dienstleistungsangebote. Die Mitgliedschaft in der EASPD ist für den *dabei-austria* in mehrerlei Hinsicht von großer Bedeutung. Zum einen wird über die Mitgliedschaft Zugang zu relevanten, sehr aktuellen Informationen rund um behindertenpolitische Entwicklungen geboten. Zum anderen dient die EASPD als politisches Sprachrohr des *dabei-austria* „nach

Europa“. Beispielsweise bringt *dabei-austria* über die EASPD seine Anliegen zur Erstellung einer neuen EU-Behindertenstrategie ein. Darüber hinaus bietet das Netzwerk der EASPD Zugang für *dabei-austria* Mitglieder zu neuen, innovativen EU-Projekten und Projektpartnerorganisationen. Besonders erfreulich ist, dass der *dabei-austria* GF Markus Neuherz aufgrund der EASPD-Mitgliedschaft Mitglied der Jury zur Vergabe des diesjährigen „European Employment for All Award“ sein wird.

Nähere Informationen unter www.easpd.eu

EUSE-Mitgliedschaft



EUSE – die European Union of Supported Employment – ist das Netzwerk europäischer nationaler

Dachverbände im Bereich „Unterstützte Beschäftigung“. Ziel der EUSE ist, das Thema Unterstützte Beschäftigung – also existenzsichernde Arbeit im allgemeinen Arbeitsmarkt zu guten Arbeitsbedingungen – in allen europäischen Ländern zu verbreiten und die Qualität in der Leistungserbringung zu sichern.

Im Rahmen der EUSE Conference 2019 in Amsterdam wurde *dabei-austria* GF Markus Neuherz zum Vizepräsidenten der EUSE

gewählt. Zentrales Anliegen des neu gewählten Vizepräsidenten ist, zum einen die Zusammenarbeit der wichtigsten europäischen

Österreichische Teilnehmer*innen an der EUSE Conference 2019 in Amsterdam; Foto © *dabei-austria*





Neu gewähltes Präsidium EUSE (v. l.): Huw Davis, Margaret Haddock, Markus Neuherz, Luc Henau, Andrea Seeger, Edyth Dunlop; Foto © *dabei-austria*

Dachverbände zu stärken, um wirkungsvoller die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention voranzubringen. Zum anderen möchte der *dabei-austria* GF die Stärke und Kompetenz der EUSE nutzen, um auch in Österreich allen Menschen – unabhängig vom formalen Status der Arbeitsfähigkeit – den Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Die Partnerorganisationen

in der EUSE zeigen seit Jahrzehnten, dass auch Menschen mit komplexem und hohem Unterstützungsbedarf Zugang zum Arbeitsmarkt finden können, wenn die richtigen Rahmenbedingungen und Unterstützungsleistungen gegeben sind.

Nähere Informationen unter www.euse.org

WASE – World Conference

Vom 8. bis 10. Juni 2021 findet die 2. World Supported Employment Conference in Vancouver, Kanada, statt, die von der EUSE über die World Association for Supported Employment (WASE) mitorganisiert wird.

Nähere Informationen unter www.supportedemployment.ca/world-2021



3.

dabei Interessenvertretung

dabei-austria tritt für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention ein und zeigt gesellschaftspolitische Benachteiligungen und Problemfelder auf. *dabei-austria* arbeitet gemeinsam mit seinen Mitgliedern täglich daran, dass Menschen mit Behinderungen eine faire berufliche Chance der Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt haben bzw. Jugendlichen Perspektiven in Bezug auf ihr künftiges Berufsleben aufgezeigt werden. Um diese Ziele zu erreichen, ist strategische Interessenvertretung unerlässlich.

Interessenvertretung in der Praxis

Der Dachverband setzt sich dafür ein, dass seinen Mitgliedern entsprechende Rahmenbedingungen bereitgestellt werden und die qualitativ hochwertige Weiterentwicklung der Dienstleistungen sichergestellt wird.

Gegenüber dem Sozialministerium und Sozialministeriumservice tritt *dabei-austria* als kompetenter Verhandlungspartner und in beratender Funktion auf.

Der Dachverband ist verbindendes Glied und Kommunikationsplattform zwischen den Mitgliedern einerseits und Verwaltung, Politik und Fördergeber*innen andererseits.

Neben der Arbeit in zahlreichen Gremien, Arbeitsgruppen und unterschiedlichen Gesprächssettings setzt sich *dabei-austria* auch auf europäischer Ebene für die Weiterentwicklung der beruflichen Integration ein.

Das Ergebnis der Aktivitäten des *dabei-austria* als Interessenvertretung zeigt sich, stellvertretend für die vielen Einzelaktivitäten, am besten an den strategischen Vorschlägen für einen inklusiven Arbeitsmarkt und an der Wiener Deklaration.

Strategische Vorschläge für einen inklusiven Arbeitsmarkt

Der Nationale Aktionsplan Behinderung (NAP)

Die Weiterentwicklung des Nationalen Aktionsplans Behinderung (NAP) 2021–2030 wurde im April 2019 vom Ministerrat beschlossen. Dieses Unterfangen wird die strategischen Weichen für die Behindertenpolitik des kommenden Jahrzehnts auf Bundes- und auf Landesebene stellen. Diese Weichenstellung ist dringend erforderlich, da der NAP Österreich Antwort zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist, die seit 2008 geltendes Recht in Österreich ist.

Entwicklung strategischer Positionen für den NAP

Auf Initiative von *dabei-austria* haben sich die führenden österreichischen Dachverbände zusammengeschlossen, um mit strategischen Vorschlägen für einen inklusiven Arbeitsmarkt darzulegen, was in Österreich unternommen werden muss, damit alle Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit haben, zu arbeiten, ein Erwerbseinkommen zu erzielen und damit auch Pensionsansprüche erwerben zu können.

Es ist ein Novum, dass sich sowohl Selbstvertretungsorganisationen, Dienst-

leistungsorganisationen und deren Dachverbände als auch die Behindertenanwaltschaft zusammenschließen, um proaktiv ein derart umfassendes, strategisches Dokument zum Thema Beschäftigung zu entwickeln und dieses auch gemeinsam zu vertreten. Dafür gebührt allen beteiligten Organisationen und den dahinter stehenden Personen großer Dank und Anerkennung.

Die Erarbeitung dieser Vorschläge und der damit verbundene Meinungsbildungsprozess zwischen den Organisationen haben zu einer tiefgehenden Auseinandersetzung mit dem Thema Arbeit und Behinderung innerhalb der Organisationen und zwischen den Organisationen geführt. Dieser Prozess war sehr wertvoll, um dem Thema die entsprechende Bedeutung zu geben und die Zusammenarbeit der Organisationen für die weitere Arbeit am NAP zu stärken.

Insbesondere sollen diese Vorschläge aber den politischen Entscheidungsträger*innen in Bezug auf die Entwicklung des nächsten Nationalen Aktionsplans Behinderung (NAP), dessen Ziel die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sein muss, dienen.

Da nur eine umfassende Strategie zur Erreichung eines inklusiven Arbeitsmarkts die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderungen beenden kann, richten sich die strategischen Vorschläge sowohl an die Bundesregierung als auch an die Landesregierungen und die Gemeinden.

Der Bund und die strategischen Vorschläge

Auf Ebene des Bundes werden die strategischen Vorschläge für einen inklusiven Arbeitsmarkt nun als Basis für die Arbeit am Kapitel „Beschäftigung“ zum neuen Nationalen Aktionsplan Behinderung (NAP) verwendet.

Die Länder und die strategischen Vorschläge

Wichtige Kompetenzen im Behindertenbereich liegen in der Verantwortung der Länder. Die dringend notwendige Weiterentwicklung des NAPs zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention muss daher in Abstimmung zwischen Bund und Ländern erfolgen.



dabei-austria ist daher im Sommer 2019 an die Sozialreferent*innen der Bundesländer herangetreten, um ihnen die Kernpunkte des Dokuments persönlich vorzustellen und sich für den weiteren fachlichen Austausch anzubieten. In vier Bundesländern haben im Herbst 2019 entsprechende Gespräche mit den jeweiligen Sozialreferent*innen bzw. Fachmitarbeiter*innen stattgefunden. Die Vorschläge finden sehr breite Akzeptanz. Abzuwarten bleibt, bis zu welchem Grad die Vorschläge von den Ländern auch tatsächlich aufgenommen werden.

Strategische Vorschläge online verfügbar

Die strategischen Vorschläge für einen inklusiven Arbeitsmarkt stehen auf www.dabei-austria.at zum Download und zur freien Verwendung zur Verfügung.

Wiener Deklaration



27. September 2018

Wiener Deklaration

Die Europäische Behindertenstrategie

Die Europäische Behindertenstrategie 2010–2020 ist die Antwort der EU zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Die Strategie hat nur mehr bis Ende 2020 Gültigkeit. Ende 2019 war noch nicht klar, ob es eine Neuauflage geben wird.

dabei-austria setzt sich im Rahmen seines Engagements bei den europäischen Dachverbänden EUSE und EASPD dafür ein, dass

von den EU-Institutionen eine neue EU-Behindertenstrategie 2020–2030 verabschiedet wird. Im Zuge dessen ist es erforderlich, dass sich die einflussreichsten europäischen Dachverbände auf gemeinsame Positionen im Hinblick auf die Entwicklung dieser neuen Behindertenstrategie einigen. *dabei-austria* hat mit der europäischen Konferenz „Arbeit für alle – Strategien zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ und der daraus folgenden Wiener Deklaration einen

entscheidenden Beitrag dazu geleistet.

Die europäische Konferenz „Arbeit für alle – Strategien zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“

Auf der europäischen Konferenz „Arbeit für alle“ (s. auch Kapitel 5 *dabei* Veranstaltungen) wurden bisherige Strategien und Maßnahmen unterschiedlicher Länder zur Umsetzung der UN-BRK im Bereich Arbeit und Behinderung vorgestellt. Zudem wurden aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze für die Zukunft skizziert. Als Ergebnis der Veranstaltung wurde die Wiener Deklaration als politisches Maßnahmenpapier erstellt.

Die Wiener Deklaration

Die Wiener Deklaration soll als Orientierung für die Gestaltung der europäischen Arbeitsmarktpolitik für Menschen mit Behinderungen – auf allen Ebenen – dienen. Insbesondere soll sie die Basis für die Entwicklung der Strategien zum Thema Arbeitsmarkt in einer EU-Behindertenstrategie 2020–2030 bilden.

In diesem politischen Papier werden Empfehlungen und Forderungen an EU-Institutionen,

an nationale Politik und Behörden, Dienstleistungsanbieter*innen und nicht zuletzt an Selbstvertreter*innen übermittelt. Schließlich finden sich in der Deklaration auch Empfehlungen zur nachhaltigen Implementierung und Überwachung der aufgestellten Forderungen. Die Wiener Deklaration ist unter www.dabei-austria.at abrufbar.

Gemeinsame Positionen europäischer Dachverbände

Die Wiener Deklaration wird von einer starken Allianz europäischer Dachverbände unterstützt: EASPD, EPR und EUSE.

Unter sehr aktiver Mitwirkung von *dabei-austria* ist es gelungen, wesentliche Akteur*innen dieser drei Dachverbände – darunter auch den *dabei-austria* GF in seiner Rolle als Vizepräsident der EUSE – und Akteur*innen von drei weiteren europäischen Dachverbänden zu einem zweitägigen Arbeitstreffen im November 2019 einzuladen. Ziel dieses Arbeitstreffens war, sich auf zentrale Botschaften zum Thema Arbeit und Beschäftigung zu verständigen, die in weiterer Folge gemeinsam gegenüber der EU-Kommission im Hinblick auf die EU-Behindertenstrategie 2020–2030 vertreten

werden sollen. Es ist geplant, diese Positionen und die dahinterliegende Allianz im Rahmen der „Road to Employment“-Konferenz der EASPD vom 4. bis 6. Mai 2020 in Paris zu präsentieren.

Die Ausrichtung einer neuen EU-Behinderertenstrategie kann auch sehr konkrete Auswirkungen auf die Politikgestaltung und auf das Förderwesen – etwa auf den Europäischen Sozialfonds (ESF) – haben und sich daher direkt und sehr konkret auf die Mitglieder des *dabei-austria* auswirken.

***dabei-austria* und seine Rolle als Interessenvertretung: Eine Analyse des ehemaligen Präsidenten der EASPD**

von Franz Wolfmayr



Franz Wolfmayr
Foto © Franz Wolfmayr

Arbeitsassistenten, Jobcoaching, Berufsausbildungsassistenten, Jugendcoaching, Produktionsschulen (ab 2020: AFit) sind die Leistungen, für die *dabei-austria* steht und mit denen er sich einen Ruf erarbeitet hat.

weiter. Aber wissen Sie eigentlich, dass alle diese Leistungen von privaten Organisationen entwickelt wurden und erst in der Folge mit gesetzlichem Anspruch in das Programm des Sozialministeriumservice übernommen wurden? Heute würden wir sagen, das waren soziale Innovationen.

Es gefällt mir, dass *dabei-austria* es nicht dabei belässt, nur das Bestehende gut zu organisieren. Die Arbeitslosigkeit unter Menschen mit Behinderungen ist in Österreich so hoch wie noch nie. Mehr als 23.500 Menschen werden noch immer als „arbeitsunfähig“ nach wie vor vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und sind gar nicht Teil der Arbeitslosenstatistik. Für viele Menschen

In Zusammenarbeit mit dem Sozialministeriumservice sichert der Verband gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen die Qualität und entwickelt die Leistungen

mit Behinderungen zahlt sich „arbeiten“ gar nicht aus, da sie alle ihre Beihilfen verlieren, sobald sie über der Geringfügigkeitsgrenze verdienen. Frauen mit Behinderungen werden in all dem noch besonders benachteiligt.

In dieser Situation hat *dabei-austria* 2019 gemeinsam mit anderen Dachverbänden eine umfassende Strategie für einen inklusiven Arbeitsmarkt entwickelt, an deren Umsetzung sie gemeinsam arbeiten. Im Jahr 2018 hat *dabei-austria* federführend die internationale Konferenz „Arbeit für alle“ in Wien ausgerichtet und unter allen veranstaltenden Organisationen die „Deklaration von Wien“ abgestimmt und beschlossen. Sie wird mittlerweile auch von den großen europäischen Dachverbänden als Orientierung

für ihre politische Arbeit zu diesem Thema eingesetzt.

Mit all diesen Initiativen entwickelt sich *dabei-austria* zunehmend zum Kompetenzzentrum für Arbeit und Behinderung. Das ist eine wichtige Rolle. In der beschriebenen Situation brauchen wir heute auch wieder Organisationen, die bedarfsgerecht etwas Neues entwickeln und Menschen mit Behinderungen so ermöglichen, für sich selbst zu sorgen. 2020 könnte da ja ein gutes Jahr werden, wir haben eine neue Regierung, einen neuen Sozialminister, einen neuen Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention und das Kompetenzzentrum *dabei-austria*. Da sollte doch was herauskommen.

FRANZ WOLFMAYR

Senior Advisor von EASPD, Gesellschafter Zentrum für Sozialwirtschaft GmbH www.easpd.eu/de

4.

dabei Bildung

Die Events und Fortbildungsreihen für Mitarbeiter*innen der Dienstleistungsangebote zur beruflichen Integration bildeten 2018 und 2019 erneut einen wichtigen Teil der Angebote des *dabei-austria*. Im Fokus der *dabei* Bildung standen vor allem folgende Bereiche: zum einen Eigenveranstaltungen wie die traditionellen Fachtage, spezifische, mehrtägige Weiterbildungen wie die Fortbildungsreihe Case Management und ein maßgeschneiderter Workshop für Produktionsschulen und zum anderen Weiterbildungen zu aktuellen Themen wie Datenschutz.

Jugendcoaching Fachtage 2018

Amtsleiter *Günther Schuster* vom Sozialministeriumservice und *Ulrike Rebhandl* aus dem Sozialministerium eröffneten den ersten großen Event des Jahres.

Als Keynote Speaker startete der in Deutschland renommierte Experte *Rainer Alf-Jähni* mit dem Thema „Motivation im Spannungsfeld des eigenen Anspruchs und schwieriger Rahmenbedingungen“, das er zudem in einem Workshop vertiefte.

Um auf Bedürfnisse und Interessen der Jugendcoaches bestmöglich eingehen zu können, wurden an beiden Tagen unterschiedliche Vortragsblöcke konzipiert, die parallel abgehalten wurden. Das vielfältige Themenspektrum umfasste u. a. MBI Daten, eine Einführung in muslimische Lebenswelten, multidimensionale Anschauungen der Prägung des „Ichs“.

Ein Halbtage dieser Fachtage stand im Zeichen der Interaktivität: Im Rahmen

! SAVE THE DATE

JUGENDCOACHING FACHTAGE 2020
29. und 30. April, Innsbruck

von sieben unterschiedlichen Workshops wurden psychische Erkrankungen, Coachingtools, Selbstmotivationstools, muslimische Wertehaltungen und „Humor und Clownerie“ der „Rote Nasen Clowndoctors“ behandelt.

Andrea Fraundorfer vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und *Gabriele Krainz* von der Stabsabteilung des Sozialministeriumservice erläuterten Jugendcoaching und Schulsystem.

Das Highlight dieser Fachtage war zweifelsohne der Fachinput von *Wolfgang Hinte* von der Universität Duisburg-Essen, der das Konzept der Sozialraumorientierung präsentierte und dieses als Ansatz für das Jugendcoaching in den Raum stellte.

i

WAS SIND DIE FACHTAGE?

dabei-austria organisiert für alle NEBA-Angebote im Zweijahres-Rhythmus Fachtage. In diesem Rahmen werden Fachvorträge zu aktuellen, zukunftsweisenden Themen sowie Workshops angeboten. Praktiker*innen aus allen Bundesländern wird die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch gegeben. Die Fachtage können sowohl von Mitgliedern des *dabei-austria* als auch von externen Interessent*innen besucht werden.

Arbeitsassistenz Fachtage 2018

Im Oktober standen die „Arbeitsassistenz Fachtage“ auf der Agenda. Amtsleiter *Günther Schuster* vom Sozialministeriumservice und *Ulrike Rebhandl* vom Sozialministerium eröffneten diesen Event.

Bereits am ersten Tag reihten sich die Programm-Highlights dicht aneinander.

Erfreulicherweise war es ein weiteres Mal gelungen, *Wolfgang Hinte* von der Universität Duisburg-Essen für einen Vortrag zur Sozialraumorientierung zu gewinnen. Wir begrüßten mit *Jürgen Länge* auch einen altbekannten und bewährten Akquiseexperten aus München, der wertvolle Tipps und Werkzeuge mit auf den Weg gab. Wiederum standen sieben interaktive Workshops zur Auswahl, die Themen waren breit gefächert und reichten von Akquise über die Begleitung von psychischen Erkrankungen bis zur Akquisepraxis im REWE-Konzern.

Am zweiten Tag beleuchtete *Wolfgang Bliem* als Digitalisierungsexperte die sich ständig verändernden Rahmenbedingungen der Arbeitswelt.



(sitzend v. l.): Heidemarie Egger, Michael Pichler, Nasila Berangy-Dadgar, Markus Neuherz; Foto © *dabei-austria*

Ein Programmhöhepunkt war zweifelsohne die von *Markus Neuherz* moderierte Diskussion „Balancing of Interests“ mit *Nasila Berangy-Dadgar* (ÖAMTC), *Heidemarie Egger* (Österr. Behindertenrat, Obfrau Marfan Initiative) und *Michael Pichler* (Zero-project, Trainer und Coach).

Wie schon bei den Fachtagen im Frühling wurden auch Fachinputs in parallelen Themenblöcken angeboten, um individuellen Interessen der Teilnehmer*innen gerecht zu werden.

! SAVE THE DATE

Arbeitsassistenz Fachtage 2020
10. und 11. November, Wien

Zur Sozialraumorientierung: Zusammenarbeit mit *dabei-austria* im Rahmen der Fachtage 2018

von Wolfgang Hinte



Wolfgang Hinte
Foto © Wolfgang Hinte

Das Fachkonzept Sozialraumorientierung dient in Deutschland seit vielen Jahren als konzeptionelle Grundlage für systematisch angelegte Innovationsprozesse in zahlreichen Feldern der sozialen Arbeit.

Auf dem Hintergrund meiner Erfahrungen in der Begleitung von solchen Reformprozessen war es für mich spannend, im Jahre 2018 bei zwei Tagungen (Jugendcoaching und Arbeitsassistenten) von *dabei-austria* zu sprechen und zu schauen, ob dieses Konzept auch Relevanz für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf in Österreich besitzt.

Fachkräfte, die nach dem sozialraumorientierten Konzept arbeiten, orientieren sich grundsätzlich und radikal an den Interessen und an dem Willen der „betroffenen“

Menschen, sie erfragen aufmerksam ihre Lebensentwürfe, anstatt darüber nachzudenken, was wohl „gut“ sein könnte „für“ die Menschen. Dabei wird präzise unterschieden zwischen „Wünschen“ (die zu erfüllen ausdrücklich nicht die Aufgabe professioneller Arbeit ist) und dem „Willen“ (von dem Energie ausgeht und der als Grundlage für ein Arbeitsbündnis dient). Auf der Grundlage des Willens und der Ziele der jeweiligen Menschen geht es darum, deren Eigeninitiative und Selbsthilfe zu unterstützen und die Menschen immer wieder daran zu erinnern, dass ihre eigene Aktivität die wesentliche Grundlage dafür ist, dass sie das erreichen, was sie sich vorgenommen haben, so dass professionelle Unterstützung immer nur ein ergänzendes Element zu den jeweils eigenen Ressourcen ist. Sozialraumorientierung richtet ihr Augenmerk immer auf die Stärken von Menschen, die sich oft sogar in den vermeintlichen „Defiziten“ abbilden. Jede Eigenschaft von Menschen kann sich – je nach Kontext – als Ressource entfalten, wenn es gelingt, ein dafür förderliches Arrangement zu gestalten (Letzteres ist eine wesentliche Leistung der professionell Tätigen). Dabei spielen

insbesondere sozialräumliche Ressourcen eine große Rolle: Aktive bzw. aktivierbare Netze reichen über Verwandte, Freunde, entfernte Bekannte und Nachbarn über den Hausarzt, die Politik, die lokale Ökonomie bis hin zu zahlreichen institutionellen, in der Lebenswelt der Menschen angesiedelten Ressourcen. Zielgruppenübergreifende Arbeit sowie eine kooperative Herangehensweise mit einem integrierenden Blick über „das Soziale“ hinausgehende Bereiche sind dabei wesentliche Elemente professioneller Kompetenz.

Mein Eindruck war, dass bei meinen Vorträgen insbesondere folgende Gedanken Anklang fanden: Berufliche Integration darf nicht, gestützt auf statistische Kennziffern, fixiert sein auf „berufliche“ Integration. Der Lebensentwurf der jeweiligen Menschen, ihr Wille, ihr inneres Radar, ihre Eigenarten und Merkwürdigkeiten müssen entdeckt, gesehen und gewürdigt werden, denn genau das sind die Schätze, die es zu heben gilt. Oft verstellt man sich den Blick dafür, wenn man fixiert ist auf den engen Prozess der Berufseinmündung oder gar darauf, in der Statistik gut auszusehen.

Bei der Suche nach dem individuellen Willen und daraus ableitbaren Zielen ergeben

sich für die Fachkräfte einige Verführungen aus der Tatsache, dass ein glatt formulierter Wille, wie etwa „Ich will endlich einen Arbeitsplatz!“, erheblich mehr Entzücken bei Angehörigen, Helfersystemen und Erfolgsmessern hervorruft als etwa der Wille „Ich will jeden Tag das Grab meiner Mutter besuchen!“ – ein Wille, der auf den ersten Blick nicht das Geringste zu tun hat mit beruflicher Integration. Und dennoch: Auch solche vermeintlich „kleine“ Willen haben häufig große Bedeutung im Leben der betreffenden Menschen, und wenn sie auf Fachkräfte treffen, die diesen Willen ernst nehmen, ihm Gewicht verleihen und darum herum ein entsprechendes Arrangement aufbauen, kann es durchaus sein, dass der ein oder andere Schritt zur beruflichen Integration leichter fällt bzw. mit weniger Widerstand vonstattengeht, und dies deshalb, weil die Energie für das „wirklich Wichtige“ (nämlich den Besuch beim Grab der Mutter) erfolgreich eingesetzt wurde und damit manche Dinge leichter von der Hand gehen, die ansonsten nur murrend erledigt worden wären, weil ja dem „Eigentlichen“ keine Bedeutung beigemessen worden ist.

Oft zeigt sich, dass genau ein solcher Zugang in einem gleichsam durchaus „wünschenswerten Nebeneffekt“ auch dazu

führt, dass Menschen in der Arbeitswelt Fuß fassen und die Jobcoaches auch in der Statistik gut aussehen. Grundsätzlich stellt sich in zahlreichen Feldern sozialer Arbeit, und natürlich auch für *dabei-austria*, die Frage: Wollen wir ein gesolltes Leben fördern oder ein gewolltes? Sind wir eine Instanz der „Zurichtung“ für eine für viele Menschen zu komplexe, zu schnelle, zu erschlagende und oft krankmachende Gesellschaft oder liegt uns daran, Menschen dabei zu unterstützen, in dieser Gesellschaft ihre je individuelle Form eines „guten Lebens“ zu realisieren, und dies möglichst selbstständig, in ihrem je eigenen Tempo, auf der Grundlage der oft eigenartigen Lebensentwürfe und ohne dabei dauerhaft abhängig zu bleiben von gesetzlichen Leistungen und staatlichen Instanzen?

Die wesentliche Aufgabe professioneller Arbeit besteht darin, immer wieder neue Anregungen dafür zu geben, dass Menschen Klarheit darüber finden, was sie wirklich wollen, diesen Willen ernst zu nehmen und ihn gleichzeitig (gleichsam in einem Realitäts-Check) daraufhin zu prüfen, wie die Chancen zur Verwirklichung der daraus formulierten Ziele stehen sowie ein entsprechendes Setting zu schaffen, bei dem in guter Kombination von Eigeninitiative, lebensweltlicher Unterstützung und professioneller Tätigkeit möglichst viel im Sinne und im Interesse derjenigen Menschen erreicht wird, die als „offiziell“ behindert gelten und die sich doch in vielerlei Hinsicht gar nicht so sehr von denjenigen unterscheiden, die „normal“ behindert sind.

WOLFGANG HINTE

Hochschullehrer i. R., ehem. Leitung „Institut für Stadtteilentwicklung, sozialraumorientierte Arbeit und Beratung“ (ISSAB), Universität Duisburg-Essen; Begleitung kommunaler und freier Träger*innen, insbesondere der Jugend- und Behindertenhilfe in Deutschland, Österreich und der Schweiz bei Umbauprozessen nach sozialräumlichen Konzepten

Berufsausbildungsassistenz & Jobcoaching Fachtage 2019

Im Mai eröffneten *Ulrike Rebhandl* vom Sozialministerium und *Günther Schuster* vom Sozialministeriumservice diese Fachtage.

Den viel beachteten Eröffnungsvortrag bestritt *Andreas Peham* vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Um den Bedarfen beider Dienstleistungen nachzukommen, wurden an beiden Tagen parallele Vortragsblöcke konzipiert.



(v. l.): Andreas Jesse, Julian M. Hadschieff
Foto © *dabei-austria*

Am ersten Veranstaltungstag standen am Nachmittag sechs zum Teil interaktive Workshops mit unterschiedlichsten Themenstellungen zur Wahl. Hervorgehoben sei an dieser Stelle der von „ÖZIV Access“ gestaltete Workshop „Perspektivenwechsel“: „Expert*innen in eigener Sache“ und ein Team von ÖZIV Access ermöglichten der Workshop-Gruppe

Selbsterfahrung mit unterschiedlichen Beieinträchtigungen und einen persönlichen Dialog. Besonderer Dank gilt *Alois Huber* und *Katrin Fliegenschnee*, die ihre jeweiligen Fachinputs am zweiten Veranstaltungstag individuell und abgestimmt auf jede Zielgruppe zweimal vorgestellt haben.

Ein Höhepunkt am zweiten Tag war zweifelsohne das von *Andreas Jesse* geführte Gespräch mit PremiQaMed Group Vorstand *Julian M. Hadschieff*, der Erfahrungen aus der Sicht eines Betroffenen, aber auch Unternehmers schilderte.

Para-Schwimmer und Moderator *Andreas Onea* fungierte als krönender Abschluss und erhielt starken Zuspruch für seine motivierende und lebhaftige Präsentation.

Die Herausforderung, den Interessen und aktuellen Themenstellungen der Berufsausbildungsassistenz (BAS-)Mitarbeiter*innen und Jobcoaches gleichermaßen gerecht zu werden, ist im Rahmen dieser Frühjahrstagung gelungen.

Dem Gebot der Nachhaltigkeit wurde im Zuge der Konzeption dieser Fachtage entsprochen: Dieser Event wurde in Abstimmung mit dem Kardinal König Haus als Veranstaltungsort erstmals als „ökoEvent“ abgehalten.

dabei-austria als Veranstalter von nachhaltigen Großevents



ökoEvent ist die Dachmarke der Stadt Wien für umwelt-

freundliche Veranstaltungen.

Ziel ist neben einer Schonung der Umwelt auch unseren Teilnehmer*innen eine höhere Qualität zu bieten. Mobilität durch gute Erreichbarkeit des Veranstaltungsorts mit

öffentlichen Verkehrsmitteln, Abfallreduktion durch Verwendung von Mehrwegprodukten sowie eine Verpflegung mit ausschließlich regionalen, fair produzierten sowie saisonalen Getränken und Lebensmitteln sind nur einige Kriterien, die bei Planung und Durchführung verbindlich berücksichtigt werden. Weitere Rahmenbedingungen und nähere Informationen zu den umweltfreundlichen Veranstaltungen der Stadt Wien finden Sie unter www.oekoevent.at.

Fachtage für Produktionsschulen 2019 (ab 2020: AFit)

Im Oktober veranstaltete der *dabei-austria* die zweiten „Fachtage für Produktionsschulen“ (ab 2020: AFit).

Der stellvertretende Amtsleiter *Alfred Weber* vom Sozialministeriumservice und *Ulrike Rebhandl* vom Sozialministerium eröffneten diesen Herbstevent, der abermals mit Unterstützung des Kardinal König Hauses als „ökoEvent“ durchgeführt wurde.

Im Rahmen des ersten Programmpunkts moderierte *dabei-austria* Geschäftsführer *Markus Neuherz* eine namhafte Expert*innenrunde. Eingeladen waren dazu *Andrea*

Fechter, Gabriele Krainz, Ulrike Ramusch und *Ewald Samhaber*. Sie beleuchteten Netzwerke und Schnittstellen zu anderen NEBA-Angeboten.

Der Nachmittag stand wieder im Zeichen der Interaktivität: Die Teilnehmer*innen konnten unter acht unterschiedlichen Workshops auswählen. Das Angebot reichte vom Austausch zum Vormodul der Produktionsschulen über Coachingtools, Cyberbullying und Design Thinking Ansätze bis hin zur kreativen Gestaltung von Neurobäumen nach der Neurografik-Methode.



(v. l.): Andreas Onea, Carl-Josef mit seinem Vater Dirk, Markus Neuherz; Foto © *dabei-austria*

Am zweiten Tag wurde Erlebnispädagogik von einem echten Pionier dieses Spezialgebietes der Pädagogik *Hans-Peter Hufenus* aus der Schweiz erläutert. Im Anschluss beleuchtete *Elisabeth Uttenthaler* von der Initiative Lernwelt Hüther und Schipek neurowissenschaftliche Aspekte des Lernens.

Andrea Juhos von LHH in Budapest stellte im Rahmen eines englischsprachigen Vortrags zukünftige Jobperspektiven und unerlässliche Fähigkeiten vor, um für den Arbeitsmarkt der Zukunft gewappnet zu sein.

Ein Highlight dieses Events war der Input von

Para-Schwimmer und Moderator *Andreas Onea*, der auch den jungen, aufstrebenden Comedystar *Carl-Josef* begrüßte und Auszüge aus dessen Programm via Leinwand präsentierte. *Carl-Josef*, der vor allem in Deutschland im letzten Jahr mit Youtube-Videos und TV-Auftritten bekannt wurde, feierte mit seiner Mitwirkung an den Fachtagen eine Österreich-Premiere. Er war der jüngste Gast, den der *dabei-austria* jemals eingeladen hat. Die Resonanz auf die Konzeption der zweiten Fachtage für Produktionsschulen war aufgrund der aktuellen und vielfältigen Themenstellungen in unterschiedlichen Formaten äußerst positiv und wertschätzend.

Case Management ÖGCC-zertifiziert



2018 und 2019 konnte sich *dabei-austria* als Spezialist

für Case Management Ausbildungen etablieren. Einzelne Workshops wurden auch in den Bundesländern angeboten.

Der Bedarf von Case Management als Methode der sozialen Arbeit, insbesondere beim Jugendcoaching, ist ungebrochen. Vor drei Jahren wurde die aus sechs unterschiedlichen Workshops bestehende Fortbildungsreihe von der Österreichischen Gesellschaft für Care und Case Management (ÖGCC) zertifiziert. In den vergangenen Jahren konnte sich *dabei-austria* somit als offiziell zertifizierte Ausbildungsstätte behaupten. Dies ermöglicht den Absolvent*innen der Fortbildungsreihe u. a. eine fließende, an das Basismodul anknüpfende Aus- und Weiterbildung im Case Management. Auch von der langjährigen Kooperation mit „PROGES Kompetenzzentrum“, die den Teilnehmer*innen aller sechs Workshops eine an das Basismodul anknüpfende Weiterbildung ermöglicht, profitieren die Absolvent*innen. Wie bereits in den vergangenen Jahren ist an dieser Stelle die hervorragende Zusammenarbeit mit dem versierten Expert*innenteam, allen voran mit der Leiterin der Fortbildungsreihe

Renate Zingerle besonders hervorzuheben. Dennoch wird es künftig eine Veränderung im Team der Workshop-Leiter*innen geben:

Aus persönlichen Gründen wird *Peter Löcherbach* nicht mehr dem Expert*innenteam angehören. Wir bedauern diesen Schritt und danken herzlich für die gute, konstruktive und amikale Zusammenarbeit. *Peter Löcherbach* und *Renate Zingerle* haben diese Zeit der Kooperation, aber auch die Rolle von Case Management in den Projekten und Organisationen in einem jeweils persönlichen Resümee festgehalten (s. Seite 30–35).

Die Workshop-Moderation für das Themengebiet „Case Management auf Systemebene“ wird künftig von *Ruth Remmel-Faßbender* übernommen, die bereits in den vergangenen Jahren in die *dabei-austria* Case Management Reihe involviert war.

Eine Besonderheit der Fortbildungsreihe des *dabei-austria* im Vergleich zu anderen Angeboten besteht neben der Zertifizierung darin, dass das Modulsystem eine vorteilhafte Option ermöglicht, nur einzelne Workshops auszuwählen, um damit eine gezielte Spezifizierung für die persönliche Praxis zu erhalten. Wie auch schon bisher machte der

Großteil der Teilnehmer*innen davon Gebrauch und belegte nur einzelne Workshops.

Hervorzuheben ist auch wieder die ungebrochen hohe Nachfrage nach dem Grundlagenmodul Workshop 1: Dieses wurde in den vergangenen zwei Jahren in Wien, Graz und Salzburg abgehalten. Um noch mehr Bedarfsgerechtigkeit zu gewähren, wurde im

Herbst 2019 das Curriculum um „Coaching“ im Rahmen von Workshop 6c erweitert.

Aufgrund des steten Bedarfs, der daraus resultierenden Nachfrage und des positiven Echos wird die ÖGCC-zertifizierte Reihe des Basismoduls auch in Zukunft wieder ein fixer Bestandteil des Bildungsportfolios von *dabei-austria* sein.

Lehrgang Case Management – die Bedeutung der Kompetenzentwicklung für den Erfolg von Case Management in der Praxis

von Renate Zingerle



Renate Zingerle
Foto © Renate Zingerle

Case Management hat sich auch in Österreich etabliert.

Seit 2011 wurde das Handlungskonzept sukzessive in vier bundesweiten Programmen verankert: in Fit2Work, im Rehabilitationsgeld, im Jugendcoaching

und in den Produktionsschulen. Daneben wird Case Management in Projekten im regionalen Kontext und auch von einzelnen Dienstleistungsträger*innen und -erbringer*innen eingesetzt. Das Konzept wird mittlerweile in Österreich in den Bereichen der Beschäftigung, der sozialen Arbeit, der Gesundheit und Pflege, der Rehabilitation und Inklusion als Möglichkeit gesehen, den komplexen Anforderungen an professionelle Dienstleistungen gerecht zu werden.

Case Management ist ein auf Fachebene ausgereiftes Konzept, das in Fachdiskursen systematisch weiterentwickelt wird. Im Zentrum des Diskurses steht oft das Thema der Kompetenz, denn eines ist klar: Für die Umsetzung von Case Management in der Praxis braucht es spezifische Kompetenzen. Die Case Management Fachgesellschaften in Deutschland, in der Schweiz und in Österreich beschäftigen sich seit Jahren mit den folgenden Fragen intensiv: Welche Kompetenzen braucht es auf den verschiedenen Ebenen, um Case Management in der Praxis im Sinne des Konzeptes – als Haltung, als Verfahren und als Methode – umzusetzen?

Wie kann ein entsprechendes Weiterbildungsangebot entwickelt und wie können diese Kompetenzen vermittelt werden? Ergebnisse dieses Fachdiskurses sind zum einen Kompetenzprofile, die die eigenständige Fachlichkeit im Case Management schärfen. Das Netzwerk Case Management Schweiz hat ein Kompetenzprofil für Case Manager*innen auf der Basis des Verfahrens KODE®X entwickelt, die DGCC beschreibt Qualifikationen und Kompetenzen für Case Manager*innen auf der Basis des Deutschen Qualifikationsrahmens Niveau 6. Zum anderen wurden Standards für Weiterbildungen

entwickelt, die die Qualität in der Kompetenzentwicklung sichern und fördern. Von der Österreichischen Gesellschaft für Care und Case Management (ÖGCC, <http://oegcc.at>) wurden 2012 auf der Basis der Richtlinien der DGCC Standards für zertifizierte Weiterbildungen herausgegeben. Diese haben sich bewährt und sie finden bei Fachexpert*innen, Weiterbildungsträger*innen und bei Umsetzer*innen von Case Management gleichermaßen große Akzeptanz.

dabei-austria ist eine der Einrichtungen, die eine Zertifizierung (ÖGCC) erreicht hat und das Basismodul einer zertifizierten Weiterbildung anbietet. Als fachliche Leiterin dieses Lehrganges ist es mir ein Anliegen, eine Weiterbildung von hoher Qualität zu gestalten, die stets auch die aktuellen Fachdiskussionen berücksichtigt: Eine noch stärkere Thematisierung der Ressourcenorientierung im Case Management als Querschnittsthema und eine Akzentuierung der Vernetzungs- und Koordinationsarbeit sind Beispiele dafür. Bei allen Weiterbildungsinhalten ist es für mich fachlich essenziell, nicht nur Wissen zu transportieren, sondern die komplexe Handlungsfähigkeit im Case Management zu erhöhen.

Organisatorisch entspricht die Weiterbildung von *dabei-austria* durch ihren modularen Aufbau, durch flexibles Reagieren auf verstärkte Nachfrage einzelner Workshops und durch ihre Anschlussfähigkeit an aufbauende Weiterbildungen modernen Weiterbildungskonzepten. Teilnehmer*innen haben Zugang zu einem in sich geschlossenen Lehrgang und gleichzeitig die Möglichkeit, durch weitere Fortbildungen eine Zertifizierung (ÖGCC) als Case Manager*in und Case Management Ausbilder*in zu erlangen.

Der Lehrgang Case Management wurde in den letzten zwei Jahren sehr erfolgreich durchgeführt. Er konnte wesentlich zur Kompetenzentwicklung im Case Management beitragen. Die Kompetenzen, die die Teilnehmer*innen erworben haben, sind auch am Arbeitsmarkt stark nachgefragt. Der Fokus lag auf der Förderung der Kompetenzen für die Umsetzung von Case Management auf Fallebene. Perspektivisch könnte zusätzlich die Förderung der Kompetenzentwicklung auf Ebene der Organisation, die Case Management durchführt, als zukunftsorientierte Erweiterung des Weiterbildungsangebotes angedacht werden.

RENATE ZINGERLE

Fachliche Leiterin der *dabei-austria* Fortbildungsreihe Case Management, Psychologin, Sozialwissenschaftlerin, zertifizierte Case Management Ausbilderin (DGCC)

Case Management Workshops in Wien – 2012 bis 2019

von Peter Löcherbach



Peter Löcherbach
Foto © Peter Löcherbach

dabei-austria hat seit fast zehn Jahren, genau genommen acht Jahren, die Case Management Fortbildung im Programm.

Nicht irgendein kleines Seminar, sondern gleich die Zertifikats-Weiterbildung, die nach den Standards der Fachgesellschaften (zunächst DGCC, später dann ÖGCC) anerkannt ist. Aus meiner Sicht als Referent und Trainer möchte ich dazu folgendes Zwischenresümee ziehen:¹

Der Anspruch dieser Weiterbildung ist, dass die Teilnehmenden am Ende über Kompetenzen verfügen, um ein fachliches Case Management (im Folgenden: CM) anwenden zu können. Aber was heißt das eigentlich? Zunächst einmal, methodisch fit zu sein,

den CM-Ansatz für bestimmte Personen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf in der Fallarbeit einsetzen zu können, also Kriterien für die Hineinnahme ins CM zu erstellen, eine interdisziplinäre Bedarfsermittlung durchzuführen, systematisch den Unterstützungsverlauf zu planen und zu überwachen und eine nachhaltige Vernetzung zu sichern. Ganz schön anspruchsvoll.

Und dann, die Erfahrungen in der Weiterbildung machten dies deutlich, zeigt sich, dass das (noch) nicht alles ist: Je nachdem, wie viel/wie wenig Wissen in der Organisation zum CM vorhanden ist, musste die „Anschlussfähigkeit“ an das bestehende Betriebskonzept erst hergestellt werden – hier zeigt(e) sich, dass die Tätigkeit als CM immer auch den Aufbau eines CM-Systems erfordert: Fallarbeit plus Verortung in der Organisation plus Vernetzung „nach draußen“.

Die Weiterbildung führte zu „Aha-Erlebnissen“, insbesondere bei jenen, die mit der

1) Zwischenresümee deshalb, weil die Weiterbildung natürlich noch weitergeht, der Autor sich aber nach so langer Zeit als Referent dieser Weiterbildung im November zurückgezogen hat (mit einem lachenden und weinenden Auge)

Auffassung die Weiterbildung begannen: „CM haben wir schon immer gemacht.“ Nach zwei Modulen war klar: Nicht überall, „wo CM draufsteht, ist auch CM drin“. Es ist ein Unterschied, ob ich „CM-orientiert“ vorgehe oder CM „als koordinierte Leistungserbringung“ fachlich durchführe. CM-Kenntnisse (natürlich auch durch Lesen) auffrischen und erwerben, gemeinsamen Austausch zwischen den Teilnehmenden pflegen, Neues lernen und eine Fallkonferenz erproben, die Praxisrealität in der Weiterbildung reflektieren, mit Kolleg*innen aus „fremden“ Bereichen einen „transdisziplinären“ Blick auf das Fallgeschehen zu werfen (also „über den Tellerrand schauen“), gehörte zu den guten Erfahrungen; Barrieren in der Organisation zu identifizieren, das Eingestehen von durchaus begrenzten Möglichkeiten in der Regie von Kooperation und das Erkennen, wie voraussetzungsvoll fachliches CM bei begrenztem Zeitbudget ist, gehörte zu den herausfordernden Erfahrungen.

Zu jedem Modul gaben die Teilnehmenden eine schriftliche (und oft auch mündliche) Rückmeldung. Diese wurde allen Referent*innen und Ausbilder*innen zur Verfügung gestellt; und auch in der Weiterbildung gilt: Das Erleben der WB-Teilnehmenden unterscheidet sich ein wenig von dem der

Ausbilder*innen – und führt(e) zu Anpassungen. Mit anderen Worten: Die Weiterbildung hat sich didaktisch (neue Lern- und Lehrformen) und inhaltlich (neue Projekte, neue Gesetze, neue Rahmenbedingungen, neue Forschungsergebnisse und Theorieentwicklungen) in den acht Jahren verändert. Das ist gut so. Einerseits gibt es heute ein größeres Vorwissen zum CM, die Teilnehmenden kennen z. T. schon sehr differenziert den CM-Ansatz, mehr Organisationen sind in landesweite CM-Projekte eingebunden. Andererseits hat sich schließlich auch das CM weiterentwickelt und das fließt in die Weiterbildung ein.

Und nun? Auch wenn der generelle CM-Ansatz – schön theoretisch formuliert – seinen Anwendungen gegenüber neutral bleibt (umgangssprachlich: Es gibt generelle Grundsätze und eine CM-Theorie, die unabhängig von den unterschiedlichen Bereichen vermittelt werden soll), kommt es in der Praxis darauf an, CM für den eigenen Bereich zu konkretisieren – und dann ist es gut, die Kompetenz zu besitzen, über den Einsatz von CM fachlich befinden zu können. Als Indiz für die erworbene Kompetenz dient zudem die Abschlussarbeit der Teilnehmenden, die das Zertifikat erwerben: Sie legen dar, wie Theorie und Praxis von

CM verknüpft werden können und nennen sich nach Abschluss „Case Manager*innen (ÖGCC)“.

Ach ja: Die Qualität von Weiterbildung hängt wesentlich ab von einem fördernden Durchführungsrahmen (Curriculums-Umsetzung, Anmeldung und Begleitung der Teilnehmenden, Tagungsort, Materialbereitstellung, Dozent*innenbetreuung in der Vor- und

Nachbereitung sowie vor Ort u. v. m.).

dabei-austria hat einen solchen für die CM-Weiterbildung in 2012 bis 2019 geboten – das hat der Autor in 16 Workshops in den acht Jahren erlebt –, das kann kein Zufall sein, da ist offenbar (ein Qualitäts-) System dahinter und wird durch kompetente Mitarbeiter*innen gestaltet.

PETER LÖCHERBACH

Prof. i. K., Dr., Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Diplom-Pädagoge, zert. Case Manager (DGCC), zert. Case Management Ausbilder (DGCC), Vorsitzender der DGCC

Workshop Fit4 Ausbildung – durch Bewegung und bewusste Führung

Eine interaktive Weiterbildung speziell für Mitarbeiter*innen von Produktionsschulen

In den letzten beiden Jahren moderierten *Stefan Otruba* (Volkshilfe Arbeitswelt GmbH, Attnang-Puchheim) und der Sportpsychologe *Simon Brandstätter* im Don Bosco Haus in Wien den interaktiven Workshop „Fit4 Ausbildung – durch Bewegung und bewusste Führung“ für Trainer*innen und Coaches der Produktionsschulen.

Die Lehr- und Trainingsagenda dieses maßgeschneiderten Programms verknüpfte theoretisches Wissen um Sport, Gesundheit und

pädagogische Grundsätze mit zahlreichen praktischen Übungen, die am hauseigenen Sportplatz demonstriert und von den Teilnehmer*innen erprobt wurden. Ziel war es u. a., die Arbeit in der Produktionsschule bestmöglich zu unterstützen, das Bewegungstraining zu verbessern sowie das Vermitteln eines zeitgemäßen Autoritäts- und Führungsverständnisses. Die gelungene Verknüpfung von Theorie und Praxis, In- und Outdoor sowie die positive Resonanz der Absolvent*innen führten dazu, dass dieser exklusiv für Mitarbeiter*innen von Produktionsschulen konzipierte Workshop auch im kommenden Jahr berücksichtigt wird.

Weiterbildungsveranstaltung für Produktionsschulen (ab 2020: AFit)

von *Stefan Otruba*



Workshop Fit4 Ausbildung – durch Bewegung und bewusste Führung
Sport und Bewegung sind einfache

Stefan Otruba
Foto © *dabei-austria*

und sehr wichtige Instrumente für die psychosoziale Gesundheit und die Entwicklung.

Im Rahmen der Produktionsschulen (ab 2020: AFit), die innerhalb eines bundesweiten Konzepts umgesetzt werden, sind neben den Säulen Coaching, Training und Wissenswerkstatt auch Sport und Bewegung als wichtiges Instrument konzipiert worden. Aus diesem Anlass wurde dazu im

Rahmen der „Ersten Fachtage der Produktionsschulen“ 2017 ein Workshop gestaltet. Gemeinsam mit meinem Kollegen *Simon Brandstätter* versuchten wir damals gemeinsam mit den Teilnehmer*innen wichtige Aspekte und Inhalte zu erarbeiten und zu präsentieren: Als ehemaliger Eishockeyprofi und Gesundheitstrainer bearbeitete ich die sportwissenschaftliche und pädagogische Ebene, *Simon Brandstätter* brachte sportpsychologische Aspekte ein. Schnell stellte sich heraus, dass in diesem Themenfeld spezielle Sensibilisierung, Wissensvermittlung und Tools benötigt werden. Und so entschlossen wir uns, gemeinsam mit dem *dabei-austria* eine eigene Fortbildung zu konzipieren.

Gestartet wurde im Oktober 2018 mit einem „Pilot-Workshop“ in Wien. Die acht Teilnehmer*innen wurden durch zwei sportliche Workshop-Tage sprichwörtlich „bewegt“. Schwerpunkte waren u. a. sportwissenschaftliche Grundprinzipien, Trainingsplanung und Steuerung, pädagogische Haltungen, Rahmenstrukturen, einfach umsetzbare Bewegungs- und Sportübungen, aber auch Motivation,

Sportpsychologie und ein Einblick in die „Neue Autorität“. Die Begeisterung und das Feedback, welches von den Teilnehmer*innen gegeben wurde, spornte uns an, ein Jahr später diesen Workshop noch einmal abzuhalten: Aus acht Teilnehmer*innen wurden fünfzehn! „Fast doppelt so viele Teilnehmer*innen“, „Wahnsinn, cool“, „mal sehen, wie viele es 2020 werden“.

Was entscheidend ist, und was ich den Teilnehmer*innen mit auf den Weg gebe, ist, dass es in unserem Workshop nicht um Leistungssport geht, sondern vielmehr um das Wissen, welchen Einfluss Sport und Bewegung an sich haben und welche positiven Effekte und Auswirkungen sie auf physiologischer, psychologischer und sozialer Entwicklung mit sich bringen.

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahmen beim dritten „Fit4 Workshop“ im Juni 2020.

! SAVE THE DATE

Fit4 Ausbildung – durch Bewegung und bewusste Führung

16. und 17. Juni 2020, Wien

Datenschutzseminare

von Werner Pilgermair



Werner Pilgermair
Foto © Werner Pilgermair

Die 2016 gestartete Seminarreihe zum Thema Datenschutz fand auch in den Jahren 2018 und 2019 wieder reges Interesse.

Aufgrund der per Mai 2018 in Kraft getretenen neuen EU-Datenschutzgrundverordnung

gab es seitens der Mitglieder einen wiederkehrenden Bedarf an den bereits bisher angebotenen Schulungen. *Werner Pilgermair* hat in den beiden vergangenen Jahren halbtägige sowie ganztägige Info-Veranstaltungen in bewährter informativer Art und Weise durchgeführt. Zusätzlich zu diesen Basis-Schulungen gab es dreitägige Veranstaltungen für Schulungen zum/

zur Datenschutzbeauftragten. In diesem Rahmen wurde insbesondere Bezug auf die Erarbeitung von technischen und organisatorischen Maßnahmen (TOM) sowie auf praxisrelevante Anleitungen zur Gestaltung von Risikoanalysen genommen. Im Herbst 2019 erfolgte ein Update- und Praxisseminar zum Thema „1 Jahr DSGVO“. Die ersten Erfahrungen in der Praxis haben gezeigt, welche Schwerpunkte in der Umsetzung der DSGVO sich anhand der Entscheidungspraxis der Datenschutzbehörde und der unabhängigen Gerichte herauskristallisiert haben. Da sich die Entwicklung im Datenschutzrecht im stetigen Fluss befindet, ist eine Weiterführung der Datenschutzseminare im Jahr 2020 bereits in Planung. Das Angebot, dass Mitglieder des Dachverbandes *dabei-austria* laufende Problemstellungen zum Datenschutz an *Werner Pilgermair* richten können, wurde gut angenommen.

WERNER PILGERMAIR

Jurist, Unternehmensberater mit Schwerpunkt Datenschutz, Vortragender und Fachautor im Datenschutzrecht mit großer praktischer Erfahrung im privaten und öffentlichen Bereich

Feedbacks aus der Runde der dreitägigen Schulung zum/zur Datenschutzbeauftragten:

„gutes Tool für die Praxis“

„Kompetenz von Dr. Pilgermair
sehr, sehr hoch“

„Dr. Pilgermair gestaltet sehr praxisnah“

„sehr dichtes Programm (drei Tage von jeweils 9–18 h)“

„gut umsetzbar“

„viele Praxisbeispiele
in Schulung eingebaut“

„Handwerkszeug für TOM
und Risikoanalyse bekommen“

„Teilnehmer*innen aus vielen verschiedenen
Bereichen und Ebenen von Organisationen“

5.

dabei Veranstaltungen

2018 und 2019 standen im Zeichen großer Veranstaltungen, die jeweils im Herbst in Wien angesetzt wurden.

Ein Höhepunkt war im September 2018 die internationale Konferenz „Arbeit für alle – Employment for All“, die gemeinsam mit nationalen und internationalen Institutionen und Verbänden durchgeführt wurde.

Im Dezember 2019 lud der *dabei-austria* erstmals zum „Projektleitungstag“, um die vielfältigen Herausforderungen für Projektleitungen im SMS-Kontext aufzuzeigen, interaktiv zu beleuchten und durch Gedankenaustausch neue Erkenntnisse zu gewinnen.

„Die NEBAHN fährt ein ...“

von Andrea Fechter

Im Auftrag des Sozialministeriumservice Landesstelle OÖ wurde im Jahr 2018 der Startschuss gesetzt für eine Arbeitsgruppe, die sich mit der visuellen Darstellung des NEBA-Dienstleistungsnetzes beschäftigen sollte.

Das vorgegebene Ziel bestand darin, eine Form von ÖA-Material zu entwickeln, woraus die Zusammenhänge der einzelnen Dienstleistungen im NEBA-Kontext hervorgehen und wo auch die Schnittstellen-Thematik ersichtlich wird.

Die Arbeitsgruppe bestand aus verschiedenen Dienstleistungsanbieter*innen (BFI, BBRZ/Jugend am Werk und Volkshilfe Arbeitswelt) aus Oberösterreich und wurde von der Koordinierungsstelle AB 18 begleitet.

In einem sehr konstruktiven Arbeitsprozess wurde schnell klar, dass eine Art Fahrplan entwickelt werden sollte nach Vorlage eines klassischen U-Bahn-Netzplans. Und so entstand die „NEBAHN“.

Als ÖA-Material setzen wir den Fahrplan speziell als Plakat ein – hier gibt es bereits sehr positive Rückmeldungen von Teilnehmer*innen, Lehrkräften, Erziehungsberechtigten

und Lehrer*innen. Im Einsatz sind die Plakate in Schulen, auf Berufs-Info-Messen/Lehrlingsmessen, auf diversen Veranstaltungen, bei Leiter*innen-Dienstbesprechungen an Schulen und überall dort, wo NEBA-Dienstleistungen erklärt und beschrieben werden sollen.

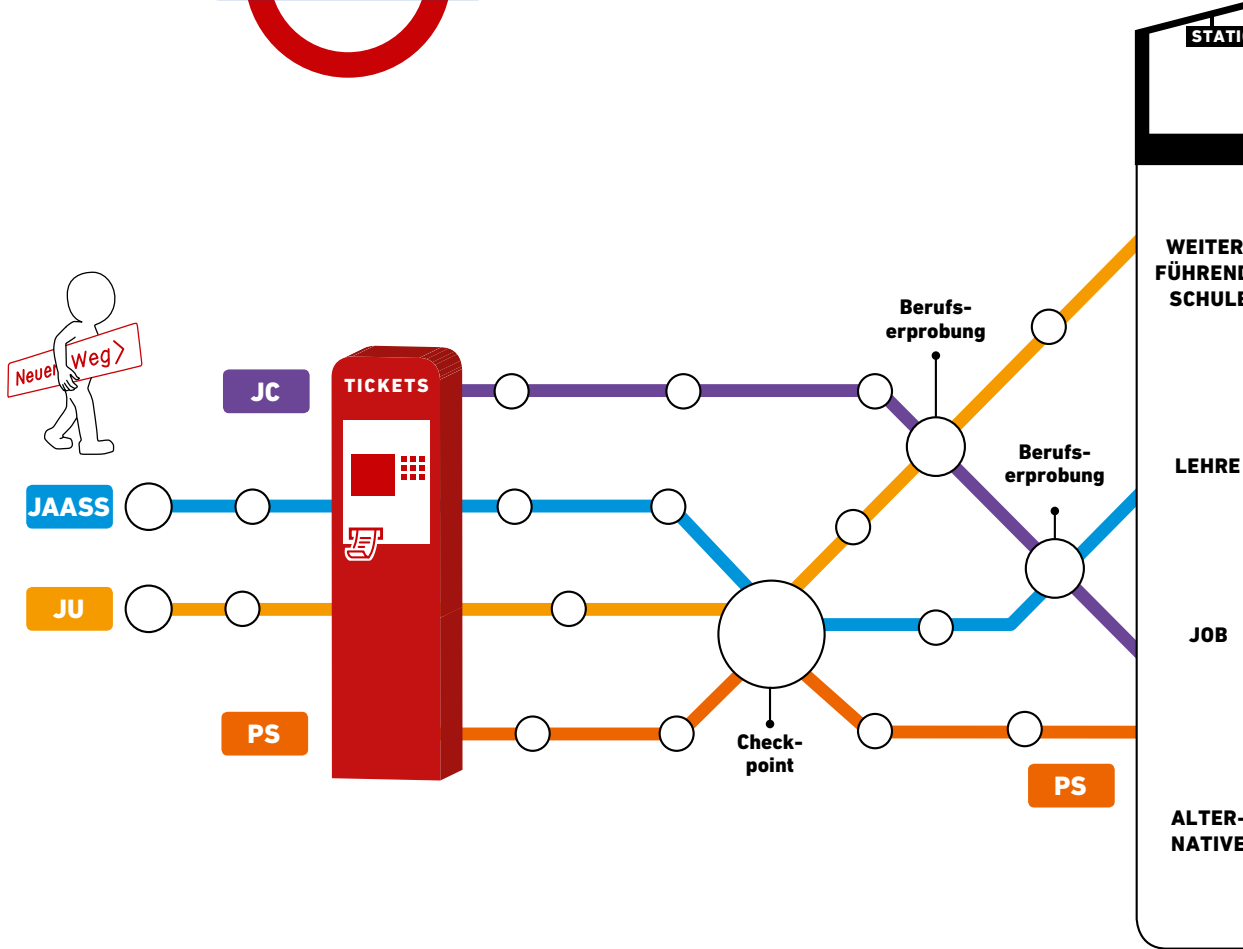
Einzelne Trägerorganisationen haben für sich noch Einlageblätter für Folder entwickelt, wo sowohl Gesamtplan als auch dienstleistungsbezogene „Einzelfahrpläne“ ersichtlich sind.

Die positiven Erfahrungen mit der „NEBAHN“ in OÖ wurden letztlich auch der Stabstelle rückgemeldet. Seit Kurzem – Dezember 2019 – steht der „Fahrplan“ bundesweit zur Verfügung.

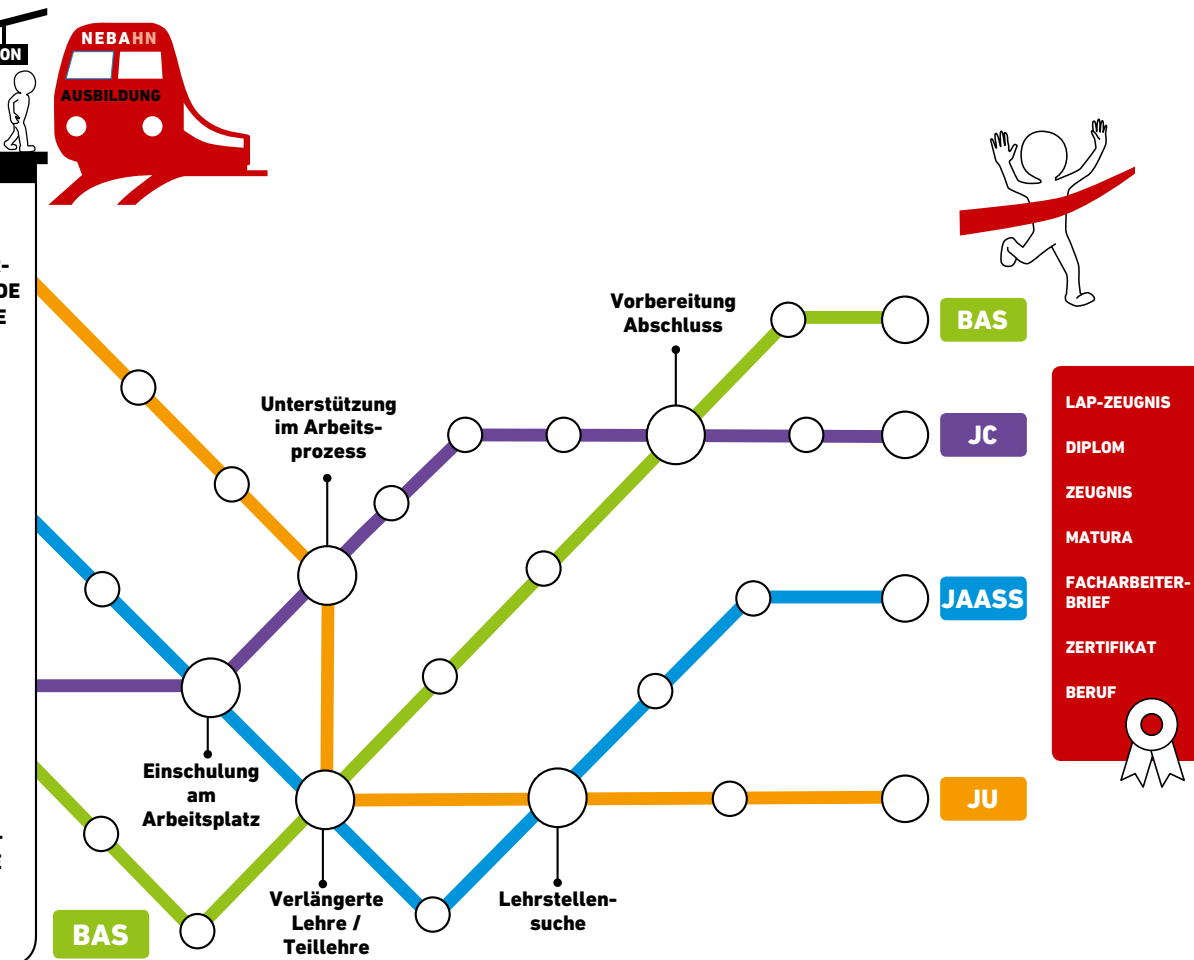


Andrea Fechter
Foto © Martin Datzinger

NEBAHN



- JU** Jugendcoaching
- JAASS** Arbeitsassistenz Jugendliche
- PS** Produktionsschule
- BAS** Berufsausbildungsassistenz
- JC** Jobcoaching



Die genannten Unterlagen stehen unter nachfolgendem Link auf der NEBA-Website als Download zur Verfügung
<https://www.neba.at/neba-downloads/neba-dachmarke-dateien/category>



Internationale Konferenz „Arbeit für alle 2018“ – International Conference „Employment for All“

Im September 2018 lud der *dabei-austria* im Rahmen der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft gemeinsam mit dem Österreichischen Behindertenrat (ÖBR), den europäischen Dachverbänden EUSE (Europäischer Dachverband für Unterstützte Beschäftigung), EASPD (Europäischer Dachverband der Dienstleistungsanbieter*innen für Menschen mit Behinderungen), EPR (Europäische Plattform für Rehabilitation), dem ÖGB Chancen Nutzen Büro sowie dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK) in den „Catamaran“ in

Wien zur europäischen Konferenz „Arbeit für alle – Strategien zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“.

Das Bestreben

Der Zusammenschluss der europäischen und österreichischen Dachverbände dient dazu, in Kooperation mit dem Sozialministerium geeignete Vorschläge zur Umsetzung des Artikels 27 der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), das Recht auf Arbeit für Menschen mit Behinderungen, zu entwickeln.

Ziel war es, die Wirkungen von unterschiedlichen Maßnahmen aus ganz Europa durch anerkannte Expert*innen vorzustellen, die wirkungsvollsten herauszufiltern und die größten Barrieren zu identifizieren, um eine „gesamteuropäische“ Reflexion zu ermöglichen.

Die Themenstellungen

Im Fokus standen u. a. die Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen und hohem Unterstützungsbedarf, mögliche (spezialisierte) Unterstützungen, Rollen und Supporte durch Arbeitgeber*innen sowie die Rolle der Gesetzgebung der Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Das Programm

Patricia Scherer von ICF Consulting Services Ltd. moderierte diesen in Deutsch und Englisch abgehaltenen Event, der vor 250 nationalen und internationalen Teilnehmer*innen abgehalten wurde.

Die Expert*innen

Eva Skergeth-Lopič als Vorstand von *dabei-austria*, *Beate Hartinger-Klein*, Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMASGK), *Herbert*

Pichler, Präsident des Österreichischen Behindertenrats (ÖBR), und *Sabina Lobato*, Vizepräsidentin Europ. Plattform für Rehabilitation (EPR), unterstrichen die Relevanz der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt.

Nach Fachvorträgen von *Christy Lynch* von KARE aus Irland zur Umsetzung des Artikels 27 und *Timothy Ghilain* von der EASPD zur Wirkung der EU-Behindertenstrategien stellten Expert*innen im Rahmen von sieben Workshops die individuellen Rahmenbedingungen, Methoden und Lösungsansätze einiger EU-Staaten vor.

Konzepte ausgewählter Staaten zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderung

Luc Henau aus Belgien, *Kirsten Hohn* aus Deutschland, *Pierre Hoerter* aus Frankreich, *Christy Lynch* aus Irland, *Elena Kopcova* aus der Slowakei, *Sabina Lobato* aus Spanien und *Franz Wolfmayr* aus Österreich zeigten Wirkungen nationaler Strategien und Maßnahmen auf. Im Anschluss wurden die unterschiedlichen Länderberichte zusammengefasst und im Plenum präsentiert.

Ein Höhepunkt dieser Konferenz war die zweisprachig geführte Podiumsdiskussion

Timothy Ghilain (EASPD), *Luc Henau* (EUSE), *Johannes Kopf* (Vorstand Arbeitsmarktservice AMS), *Laura Jones* (EPR) und *Herbert Pichler* (ÖBR) diskutierten unter der Leitung von *Patricia Scherer* über Herausforderungen der Arbeitsmarktentwicklung und mögliche Lösungsansätze. *Franz Wolfmayr* (EASPD) skizzierte erste Ergebnisse, Feedback und den Weg zur Wiener Deklaration. Den Schlussakkord setzten *Luk Zelderloo* (EASPD), *Laura Jones* (EPR),

Ulrike Rebhandl (BMASGK) sowie *Markus Neuherz* (*dabei-austria*) mit Ausblicken, Zukunftsperspektiven und Erwartungen.

Das Rahmenprogramm

Dieser internationale Event wurde von *Martin Habacher* (Videodokumentation) und *Petra Plicka* (graphic recording) begleitet.

Die Wiener Deklaration

Das Ergebnis der Konferenz „Arbeit für alle“ soll der Grundstein für die Wiener Deklaration als Europäische Deklaration zur Umsetzung der UN-BRK sein (s. Seite 16).

Erster Tag der Projektleitungen

Im Dezember 2019 veranstaltete *dabei-austria* den ersten Tag der Projektleitungen.

Ziel der Veranstaltung war es, den fachlichen Austausch der Projektleitungen zwischen den einzelnen NEBA-Dienstleistungen zu fördern, Projektleiter-spezifische Anliegen zu thematisieren und Fragestellungen, die

sich aus der Rolle der Projektleitung ergeben, darzulegen. In Form von interaktiven Sessions zum Thema „Vernetzung: Leistungsübergreifendes Arbeiten gemeinsam gestalten“ und „Leitung: Austausch über Herausforderungen in der Projektleitung“ wurden Workshops durchgeführt.

Aber auch für *dabei-austria* stellte der Tag der Projektleitungen einen wesentlichen Eckpfeiler für die Dachverbandsarbeit dar. Auf Basis der erhaltenen Informationen, die in die Vorstandsarbeit einfließen, können strategische Weichenstellungen für zukünftige Themen gestellt werden.

Ein besonderer Höhepunkt war die künstlerische Einlage aus dem Sozialkabarett HOMO@SOCIALIS von *Alois Huber* und *Stefan Trenker*. So konnten die beiden beispielsweise auf sehr humorvolle Art „beweisen“, dass es NEBA schon zur Zeit der alten Ägypter gab. Wir freuen uns schon sehr auf weitere Auftritte der beiden Kabarettisten.

Stimmungsbild unserer Mitglieder zum Tag der Projektleitungen 2019:

*„Das Kabarett war genial!
Bitte mehr davon!“*

„Für mich hat sich wieder gezeigt, dass es trotz Gemeinsamkeiten ganz viele Unterschiede in der Praxis (Projekte, Bundesländer) gibt.“

„Die Veranstaltung war leider zu kurz – sollte zweitägig sein.“

„Das macht NEBA ja ‚bunt‘ – aber manchmal auch schwierig in der Bearbeitung von wichtigen Themen bundesweit. Bitte weiter so!“

„Unbedingt wieder anbieten, eine gelungene Veranstaltung.“

6.

dabei Vernetzungstreffen

dabei Vernetzungstreffen 2018|19

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“ Das haben die Gründungsmitglieder des *dabei-austria* schon in der Vorbereitung zur Gründung des Dachverbands erkannt. Demzufolge ist auch unter § 1 in den Statuten des Dachverbands festgehalten: Der Dachverband „versteht sich als Plattform zur Förderung der Kommunikation und des Erfahrungsaustausches zwischen seinen Mitgliedern, dient der Koordination der gemeinsamen Interessen [...]“.

Zentrales Element der Netzwerkarbeit ist die Stärkung der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches zwischen den Mitgliedern. Dieser Austausch erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen und mit differenzierten Zielsetzungen. In den Jahren 2018 und 2019 haben sich die Vernetzungsaktivitäten weiter erhöht, wie folgende Beispiele verdeutlichen.

Vernetzungstreffen Produktionsschulen

Die Vernetzungsstruktur der Produktionsschulen ist so aufgebaut, dass jedes Bundesland zwei Sprecher*innen zum österreichweiten Vernetzungstreffen entsendet.

Wobei das Vernetzungstreffen von den Produktionsschulen als Begleitgruppe Österreich bezeichnet wird. Diese Gruppe trifft sich zwei Mal im Jahr für zwei Tage. Die Treffen finden immer in unterschiedlichen Bundesländern statt. Im Jahr 2018 fanden

die Treffen in Wien, 2019 fanden die Zusammenkünfte in Graz und Villach statt. Die Themen ergaben sich aus den Bundesländern. Schwerpunktthemen waren dabei die „Schnittstelle zur Arbeitsassistenz für Jugendliche“ sowie „Vormodule der Produktionsschulen“. Für das Jahr 2020 ist für die Begleitgruppentreffen Österreich eine einmalige Öffnung für alle Projektleiter*innen in Wien geplant.

Jugend-/Arbeitsassistenz (JASS/AASS) Vernetzungstreffen

Wahl der Vernetzungssprecherin

Die österreichweiten Vernetzungstreffen der Arbeitsassistenz für Jugendliche und Erwachsene für einen inhaltlichen und fachlichen Austausch fanden 2018 in Wien und Graz, 2019 in Salzburg und Linz statt.

Schwerpunktthemen waren 2018 das Übergabeprozedere von Produktionsschulen zur Jugendarbeitsassistenz sowie die Outplacementfunktion der Jugendarbeitsassistenz für die Produktionsschulen. Weiteres Thema 2018 war Praxiserfahrung in der Umsetzung der Inklusionsförderung. 2019 ging es darum, welche Auswirkungen das Arbeitsmarktchancen-Assistenzsystem auf die Arbeit der Arbeitsassistenz haben kann,

das 2020 eingeführt wird. Ein wesentliches Thema war auch die Weiterentwicklung der Arbeitsassistenz. Vonseiten des BMASGK wurde 2018 eine Vorabinformation zu den geplanten Maßnahmen rund um das Inklusionspaket gegeben. Im Rahmen des Inklusionspakets wird auch die Arbeitsassistenz weiterentwickelt. Ziel ist es, einen Schwerpunkt auf die Servicierung von Betrieben in den Arbeitsassistenzen zu legen. Dieser Prozess wird von *dabei-austria* begleitet und noch bis in das Jahr 2020 hineinreichen. In einer geheimen Wahl wurde im Mai 2019 *Renate Strohmeier* (Odilien-Institut GmbH, Steiermark) zur Vernetzungssprecherin der Arbeitsassistenz für Erwachsene gewählt.



VOPS-Vernetzung; Foto © *dabei-austria*

Vernetzungstreffen Vormodul Produktionsschulen – VOPS

2018 startete die Pilotierung der VOPS an sieben Standorten in den Bundesländern Wien, Niederösterreich, Kärnten und Salzburg. Bereits im März 2018 fand das erste von *dabei-austria* organisierte Vernetzungstreffen aller VOPS-Pilot-Anbieter*innen statt.

Ziel war ein offener Austausch zwischen den Projekten. *Gabriele Krainz* (Sozialministeriumservice) und *Katrin Fliegenschnee* (Bundeskost) beantworteten am Nachmittag

des Vernetzungstreffens offene Fragen. Im Jänner 2019 startete das zweite VOPS-Pilotjahr mit einer Ausrollung auf insgesamt acht Bundesländer und dem Start von acht weiteren Anbieter*innen. Im April 2019 fand das zweite bundesweite *dabei-austria* VOPS-Vernetzungstreffen statt. In einem intensiven Austausch wurde Offenes geklärt und Herausforderungen thematisiert. Auch hier stand *Gabriele Krainz* vom Sozialministeriumservice am Nachmittag für

einen Austausch zur Verfügung. In einem sehr konstruktiven, offenen Dialog mit *Gabriele Krainz* wurden Vorschläge für einen Weiterentwicklungsprozess der VOPS eingebracht. Konkrete Themen waren etwa

der Umgang mit Suchtmittelmissbrauch, die Heterogenität der Zielgruppe sowie die Verweildauer in den Produktionsschulen. Weitere VOPS-Vernetzungstreffen sind vonseiten *dabei-austria* in Planung.

Vernetzungstreffen Jugendcoaching

Das Jugendcoaching Vernetzungstreffen findet zwei Mal jährlich einen Tag in Linz statt und wird vom österreichweiten Vernetzungssprecher und *dabei-austria* Beirat, *Manuel Köffler* (Lebenshilfe Soziale Dienste GmbH, Steiermark), organisiert.

Dazu werden ausschließlich Projektleiter*innen des Jugendcoachings eingeladen. Den Vertreter*innen des Jugendcoachings ist ein partizipativer Ansatz außerordentlich wichtig, aus diesem Grund gibt es innerhalb jedes Bundeslandes Bundeslandssprecher*innen, die in der jeweiligen Region für eine gute Vernetzung sorgen. Ebenfalls Aufgabe der Bundeslandssprecher*innen ist es, Informationen bereitzustellen und zu sammeln, um diese dann in gebündelter Form an den österreichweiten Vernetzungssprecher weiterzugeben. Im Rahmen der Vernetzungstreffen werden aktuelle Themen und grundlegende Problematiken in der

Umsetzung des Jugendcoachings besprochen. Themen, die nicht geklärt werden können, werden an *dabei-austria* oder an das Sozialministeriumservice kommuniziert. Zusätzlich gibt es einmal im Jahr eine Jugendcoaching-Klausur, an der der bundesweite Vernetzungssprecher *Manuel Köffler* mit den Bundeslandssprecher*innen und NEETS-Sprecherin *Birgit Stockhammer* (Soziale Initiative Gemeinnützige GmbH, Oberösterreich) teilnehmen. Hier werden Themen, die aus den Vernetzungstreffen oder aus den Bundesländern kommen, intensiv bearbeitet. 2019 haben erstmalig auch AB-18-Verantwortliche (eine Person pro Bundesland) an der Jugendcoaching-Klausur teilgenommen. Eine Untergruppe des Jugendcoachings stellt das NEET-Netzwerk dar. Zwei Mal im Jahr finden die NEET-Vernetzungen statt, die Vernetzung für höhere Schulen hat sich erstmals 2019 in Wien getroffen. Eine Fortführung ist für 2020 in Salzburg geplant.

Vernetzungstreffen der Berufsausbildungsassistenz 2018|19



*Nachdrücklichen Dank seitens
dabei-austria an dieser Stelle bei
Brigitte Tuschl für deren rastloses
Engagement.*

Wahl der Vernetzungssprecherin

Die Bundeslandvertreter*innen der Berufsausbildungsassistenz treffen sich zwei Mal jährlich zu einem fachlichen Austausch.

2018 und 2019 fanden diese Treffen in Salzburg und in Wien statt. Das richtlinienkonforme Arbeiten im Sinne der Kund*innen

unter Einbeziehung der regionalen Besonderheiten zählt dabei immer zu den Schwerpunkten und wird bei jedem Vernetzungstreffen behandelt. Weitere wichtige Themen waren der Umgang mit FLC-Prüfungen, die unterschiedlichen Lehrlingsförderungen in den einzelnen Bundesländern, die Betreuungszahlen und die Zusammenarbeit mit der WKO. Beim Vernetzungstreffen im Oktober 2018 wurde *Ulrike Ramusch* (Chance B, Steiermark) zur neuen Vernetzungssprecherin (ab Periode 2019) der Berufsausbildungsassistenz gewählt. Sie löste damit die langjährige Vernetzungssprecherin *Brigitte Tuschl* (Caritas ED Wien, BAS Weinviertel in Niederösterreich) ab.

Vernetzungstreffen Jobcoaching

Wahl des Vernetzungssprechers| der Stellvertreterin

Die Vernetzungstreffen des Jobcoachings fanden im Jahr 2018 und 2019 in Salzburg statt. An diesen Treffen nehmen sowohl Führungskräfte als auch Mitarbeiter*innen aus der Basis teil.

Die Themen speisen sich aus den Inputs der Mitarbeiter*innen. Spannende Diskussionen ergaben sich zu den Themen Lehrgang zur Berufserprobung, Zielvereinbarung, MBI Abschlussbericht und Umsetzungsrichtlinien. Im Oktober 2019 wurden



dabei-austria bedankt sich sehr herzlich bei Bernhard Ludvicek (Jugend am Werk, Wien) und Alois Tuscher (autArK, Kärnten) für deren langjährige engagierte Tätigkeit als Vernetzungssprecher und stellvertretender Vernetzungssprecher.

Michael Staudenmeir (autArK, Kärnten) zum Vernetzungssprecher und Johanna Ortner (dafür, Vorarlberg) zur stellvertretenden Vernetzungssprecherin gewählt.

Vernetzungstreffen der Beschäftigungs-, Beratungs- und sonstigen Qualifizierungsprojekte (BBSQ)

Erstmals fand im November 2017 ein bundesweiter strukturierter Austausch der SMS-finanzierten Projekte statt, die nicht unter der Dachmarke NEBA arbeiten.

Schon damals wurde der Wunsch nach einem weiteren Austausch signalisiert. Am 12. März 2019 war es soweit, da fand in Linz das zweite bundesweite Vernetzungstreffen statt. Dieses wurde gemeinsam von arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich und *dabei-austria* veranstaltet. Eingangs

machte man sich ein Bild über die Projektlandschaft. Wesentliche Punkte waren die Größenordnung der Projekte, inhaltliche Ausrichtung und regionale Verteilung. Die große Anzahl an Projekten (ca. 70) verdeutlichte die allgemeine Vielfalt sowie den regional unterschiedlichen Bedarf an verschiedenen Herangehensweisen. *dabei-austria* ist es ein wichtiges Anliegen, dies zu unterstützen. Der Input aus diesem Austausch dient *dabei-austria* als Grundlage für weitere strategische Grundlagenarbeit.

Vernetzungstreffen der Projekte zur beruflichen Integration von formal „arbeitsunfähigen“ Menschen

Zwei bundesweite Vernetzungstreffen der Projekte zur beruflichen Integration von formal „arbeitsunfähigen“ Menschen fanden am 30. Mai 2018 in Wien und am 25. September 2019 in Salzburg statt.

In diesen Projekten werden Menschen, die als nicht arbeitsfähig gelten und keinen Zugang zu NEBA- bzw. AMS-Angeboten haben, unterstützt, dauerhafte Beschäftigung am allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Projektübergreifende Themen waren die Notwendigkeit einer flächendeckenden Persönlichen Assistenz, die unterschiedliche Gestaltung der Lohnkostenförderungen,

die aufgrund von zu vielen Schnittstellen verbundene Anzahl an Unterstützer*innen, die Abschaffung der Beihilfenfallen, die Folgen eines Jobverlustes und die Bedeutung inklusiver Bildung und Weiterbildung für die Zielgruppe. Durch die Treffen soll einerseits der Austausch von Erfahrungen zwischen den umzusetzenden Projekten gefördert werden, andererseits fließen die gewonnenen Erkenntnisse in die strategische Dachverbandsarbeit von *dabei-austria* ein, um in diversen Gremien – insbesondere in den Arbeitsgruppen zum Nationalen Aktionsplan Behinderung – spezifische Themen voranzubringen.

Regionalvernetzungstreffen 2018/2019

Aufgrund des großen Interesses an den bislang ein Mal jährlich in jeweils vier Regionen stattfindenden *dabei-austria* Regionalvernetzungstreffen und aufgrund der zunehmenden Dynamik im Umfeld des Dachverbands hat sich der Vorstand gemeinsam mit der Geschäftsführung dazu entschlossen, die

Regionalvernetzungstreffen ab 2018 zwei Mal jährlich anzubieten.

So fanden in den beiden Jahren insgesamt 16 Regionalvernetzungstreffen statt. In bewährter Weise wurden diese in Graz, Linz und Wien und für den Westen abwechselnd jeweils in Innsbruck bzw. in

Vorarlberg abgehalten. Die Besonderheit der Regionalvernetzungstreffen besteht darin, dass maßnahmenübergreifende Themen behandelt werden, der Fokus also nicht auf einzelnen Angebotstypen liegt. Die Bandbreite der Tagesordnungspunkte reicht von aktuellen, relevanten politischen Entwicklungen über den Einfluss europäischer Entwicklungen bis hin zu sehr konkreten Fragestellungen wie etwa der Abrechnung von Honorarkosten in

ESF-kofinanzierten Projekten. Als sehr wertvoll wird in diesem Vernetzungsformat auch der Austausch zwischen Vertreter*innen verschiedener Hierarchieebenen in den Organisationen wahrgenommen. Nicht zuletzt stellen die Regionalvernetzungstreffen eine bedeutende Plattform zur Rückspiegelung von Erfahrungen aus der Praxis an Vorstandsmitglieder und an das Team der Geschäftsstelle zur weiteren Arbeit als Interessenvertretung dar.

Regionalvernetzungstreffen Innsbruck; Foto © *dabei-austria*



NEET-Fachtag

von Florian Reiner und Birgit Stockhammer

Im April 2019 fand der erste österreichweite NEET-JUCO-Fachtag in Innsbruck statt. Ziel des Tages war eine bessere Vernetzung der Jugendcoaches auf Bundesebene, welche mit NEET-Jugendlichen arbeiten und der Austausch mit Kolleg*innen, die mit denselben Fragestellungen konfrontiert sind.

Neben einem Fachinput wurde intensiv in Workshops zu unterschiedlichen Themen und Herausforderungen im Jugendcoaching gearbeitet. Der Fachtag wurde von *dabei-austria* finanziert und unterstützt. Es nahmen 150 Jugendcoaches aus ganz Österreich daran teil.



Foto © *dabei-austria*

FLORIAN REINER

Projektleitung ARGE Jugendcoaching Tirol, innovia – Service & Beratung zur Chancengleichheit gem. GmbH

BIRGIT STOCKHAMMER

Projektleitung „we need you“ Jugendcoaching, SOZIALE INITIATIVE Gemeinnützige GmbH

Der *dabei-austria* Fachbereichsbeirat

Der Fachbereichsbeirat unterstützt die strukturierte Vernetzung aller Projekte. Die österreichweiten Vernetzungssprecher*innen repräsentieren den jeweiligen Fachbereich.



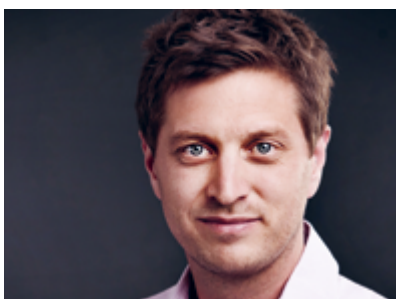
Renate Strohmeier
Vernetzungssprecherin
AASS



Manuel Köffler
Vernetzungssprecher
JUCO



Ulrike Ramusch
Vernetzungssprecherin
BAS



Michael Staudenmeir
Vernetzungssprecher
JC



Ewald Samhaber
Vernetzungssprecher
JASS



Stefan Otruba
Vernetzungssprecher
PS

alle Fotos © *dabei-austria*/privat zur Verfügung gestellt für *dabei-austria*

7.

dabei in den Medien

Die mediale Präsenz des *dabei-austria* war sehr stark geprägt von einer neu begonnenen Zusammenarbeit mit dem ORF. Unter *Franz-Joseph Huainigg*, dem neuen Beauftragten für Barrierefreiheit im ORF, ist es gelungen, zwei sehr öffentlichkeitswirksame Radio- und TV-Formate umzusetzen: Die Ö3-Aktion „Lehre ohne Barriere“ und zwei Staffeln der Reihe „Ziemlich bestes Team“ im Konsumentenmagazin „Konkret“ jeweils freitags in ORF2 haben gezeigt, wie es Menschen mit Behinderungen bei der Lehr- und Arbeitsplatzsuche geht und welche Unterstützungsleistungen durch das Netzwerk berufliche Assistenz geboten werden. Daneben ist es gelungen, auch in den Printmedien politische Anliegen zu platzieren, von denen beispielhaft einige nach wie vor aktuelle Berichte hier noch einmal veröffentlicht werden.

Ö3-Aktion „Lehre ohne Barriere – Motto: Ich will und ich kann arbeiten. Und ich verdiene eine Chance!“

von Franz-Joseph Huainigg



Franz-Joseph Huainigg
Foto © F.-J. Huainigg

Ö3 hat im Mai 2019 Jugendliche mit Behinderung vorgestellt, die eine Lehrstelle suchen.

Die Aktion begann am 2. Mai mit einem Ö3-Aktionstag, an dem sich das gesamte Ö3-Programm der Lehrstellensuche

für Jugendliche mit Behinderungen widmete. In den darauffolgenden zwei Wochen gab es laufend Aufrufe in allen Ö3-Programmen, vor allem im Ö3-Wecker, an Unternehmen, offene inklusive Lehrstellen zu melden. 145 Betriebe haben sich gemeldet und Bereitschaft gezeigt. Die Meldungen wurden direkt vom AMS auf „Neuigkeitswert“ überprüft und dann erst von Ö3 mit dem Namen der Firma bekannt gegeben. Vermittelt wurden die Lehrstellen



im Anschluss vom AMS in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Berufliche Assistenz“ des Sozialministeriumservice. Und die Aktion wird weiterwirken, denn der Eindruck der Jugendlichen, die sich auf Ö3 vorgestellt haben, wird in Zukunft hoffentlich viele Betriebe motivieren, bei der Lehrlingssuche ganz selbstverständlich auch an Jugendliche mit einer Beeinträchtigung zu denken.

Ergebnis: 145 Lehrstellen,
Bewusstseinsbildung,
Wiederholung angedacht

FRANZ-JOSEPH HUAINIGG

ORF Humanitarian Broadcasting, Beauftragter für Barrierefreiheit

Der Rückblick aus Sicht von Ö3

von Hitradio Ö3, Quelle: oe3.orf.at

Was, wenn jeder zu dir sagen würde: DU NICHT! KEINE CHANCE! Weil du eine Behinderung hast.

Tatsache ist aber: Jugendliche mit Behinderungen haben genau die gleichen Ziele und Wünsche wie alle anderen auch. Rein ins Leben finden, ein möglichst eigenständiges Leben aufbauen mit allem, was dazugehört – Freunde, Arbeit, Wohnung, Beziehung. Dafür

brauchen sie aber auch die gleichen Chancen!

Genau deswegen haben wir am 2. Mai den ganzen Ö3-Tag komplett ausgeräumt und uns ganz auf dieses Thema konzentriert. Und es war wirklich ein großartiger Radiotag – es war spannend, es war wichtig und oft auch echt lustig. Wir haben top-motivierte Jugendliche erlebt, die voller Energie und Zuversicht ihren Weg in die Zukunft planen.

ORF-Aktion „Ziemlich bestes Team“ gibt NEBA eine breite Öffentlichkeit

Anfang Mai 2019 startete das ORF-Konsumentenmagazin „Konkret“ die Aktion „Ziemlich bestes Team“.

In Kooperation mit Sozialministerium und Sozialministeriumservice wurden im Rahmen dieser Aktion sechs Menschen mit Behinderungen bei ihrer Suche nach einem Arbeitsplatz von einem Fernsehteam begleitet. Dargestellt wurde dabei nicht nur die Suche nach einem Arbeitsplatz, sondern auch das Führen von Bewerbungsgesprächen, der erste Tag im neuen Job und das Jobcoaching an sich. „Ziemlich bestes Team“ steht für das berufliche Miteinander von Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen

mit Behinderungen. Das Konsumentenmagazin „Konkret“ stellte in seinen Beiträgen ebenfalls anschaulich dar, wie dieses Miteinander Wochen später aussah.

Ziel der Sendereihe war es, ein breites Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen bei ihrer Suche nach Arbeit zu schaffen. Gleichzeitig sollten die Beiträge Menschen mit Behinderungen dazu motivieren, sich auf die Suche nach einem Arbeitsplatz zu machen. Die Beiträge verdeutlichten sehr klar, welche wesentliche Funktion das Netzwerk NEBA sowohl für Menschen mit Behinderungen als auch für Unternehmen hat.

Während der Dreharbeiten zu diesen sechs Folgen haben vier der sechs Personen einen Job am ersten Arbeitsmarkt gefunden. Dieser Umstand motivierte den ORF, im Dezember 2019 – und abermals in Kooperation mit Sozialministerium und Sozialministeriumservice – eine zweite Staffel „Ziemlich bestes Team“ zu produzieren. Auch in dieser Staffel wurden sechs Menschen mit Behinderungen auf der Suche nach Arbeit sowie nach einer erfolgreichen Integration in einem Unternehmen porträtiert.

Schließlich wurde am 28. Dezember 2019 in einer „Konkret“-Spezialausgabe von „Ziemlich bestes Team“ gezeigt, was aus den

bisher porträtierten Personen geworden ist.

Besonderer Dank gilt *Franz-Joseph Huainigg* (ORF Humanitarian Broadcasting), durch dessen Anregung und Engagement ein wesentlicher Beitrag zur Bewusstseinsbildung in puncto Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft geleistet wurde.

Sollte es zu einer dritten Staffel kommen, wäre das nicht nur ein Zeichen für die Wertschätzung der Arbeit der NEBA-Dienstleistungen, sondern auch ein weiterer „Mutmacher“ für betroffene Arbeitssuchende.

Pressearbeit

Pressearbeit rund um die Regierungsbildung

<https://kurier.at/politik/inland/behinderten-verbaende-sehen-dramatische-entwicklung/400638944>



dabei-austria hat die Nationalratswahlen 2019 und die darauffolgenden Regierungsverhandlungen zum Anlass genommen, seine politischen Forderungen für einen inklusiven Arbeitsmarkt zu platzieren. Exemplarisch herauszustreichen ist ein ganzseitiger Artikel im Kurier, der am 6. Oktober, eine Woche nach der Nationalratswahl, erschienen ist und die Hintergründe zur dramatischen Situation am Arbeitsmarkt beleuchtet.

Arbeitslosigkeit unter Menschen mit Behinderung nimmt drastisch zu

Experten schlagen Alarm: Statistik zeige Rekordarbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderung „seit Beginn der Aufzeichnung“.

Rund 1,4 Millionen Menschen sind in Österreich in irgendeiner Form behindert. Vielen ist das gar nicht anzusehen, da sie etwa nicht auf einen Rollstuhl angewiesen sind, sondern psychische Leiden (Burnout, Depressionen) aufweisen.

Kaum bekannt ist, wie dramatisch die Situation von Menschen mit Behinderung in Österreich ist: Diese sind in einem hohen Ausmaß vom Arbeitsmarkt und damit von einem wesentlichen Teil des gesellschaftlichen Lebens ausgenommen. In einer Gesellschaft, die sich vor allem über die Erwerbsarbeit definiert, ist das für die Betroffenen nicht nur in einem hohen Ausmaß beschämend, heißt es aus den Behindertenverbänden, sondern bewirkt auch, dass sie ein Leben lang von Sozialleistungen leben müssen – und oftmals von Armut bedroht sind.

„Anstieg in der Arbeitslosigkeit von 140 Prozent“

„Wenn man die Situation heute mit jener vor der Wirtschaftskrise vergleicht, sieht man einen Anstieg in der Arbeitslosigkeit von 140 Prozent“, sagt Markus Neuherz vom Dachverband für berufliche Integration. Damit ist die Arbeitslosigkeit unter Menschen mit Behinderungen so hoch wie noch nie seit Beginn ihrer statistischen Erfassung.

Darüber hinaus sind nur 55,9 Prozent der Menschen mit Behinderungen im erwerbsfähigen Alter auch erwerbstätig – oder auf Arbeitssuche. Bei Menschen ohne Behinderungen sind es hingegen 77,1 Prozent. Das wird auch als Folge der Wirtschaftskrise gesehen.

Kommenden Dienstag wird Markus Neuherz gemeinsam mit den größten Behindertenverbänden Österreichs konkrete Forderungen für einen inklusiven Arbeitsmarkt an die künftige Bundesregierung richten. Die Experten sehen

eine Reihe von behindernden Regelungen als Ursache für die immer größer werdende Misere. Zwar verfüge Österreich über einige wirksame Instrumente zur Integration am Arbeitsmarkt, doch hätten zu viele Menschen mit Behinderung gar keinen Anspruch auf diese Hilfe – zum Beispiel jene 23.500 Personen, die als „arbeitsunfähig“ gelten, und damit ein Leben lang von Unterstützungen der Länder abhängig sind. Diese „Arbeitsunfähigkeit“ wird derzeit durch ein ärztliches Gutachten attestiert, oft schon gleich nach der Pflichtschule. „Auch das muss abgeschafft werden, bei jungen Menschen sofort.“

Kritik an Ausgleichstaxe

Ein weiterer Kritikpunkt betrifft das System der Ausgleichstaxe: Betriebe über 25 Mitarbeitern müssen Behinderte beschäftigen – oder eine „Ausgleichstaxe“ (von wenigen hundert Euro) zahlen. „Diese soll durch eine allgemeine Solidarabgabe in Höhe von 0,3 Prozent der Lohnsumme aller

Arbeitnehmer ersetzt werden“, erklärt Neuherz. Mit dem Geld könne man weitere Integrationsmaßnahmen finanzieren.

Eine bessere Integration zahle sich überdies wirtschaftlich aus, zeigt eine aktuelle Studie, da jeder Behinderte, der einer Arbeit nachgehen kann, der Volkswirtschaft 14 Mal billiger

kommt. Gefordert wird deshalb auch ein inklusives Schulsystem – da man ja nicht erst nach der Schule über Inklusion sprechen könne.

Die Dachverbände haben in einem 20-seitigen Dokument ihre Forderungen zusammengefasst und an Bund und Länder übergeben, denn derzeit

sind bei einem festgestellten „Leistungsvermögen“ von unter 50 Prozent die Länder, sonst der Bund zuständig. „Was nicht selten dazu führt, dass die Menschen in einem Ping-Pong zwischen den Behörden aufgerieben werden.“

(kurier.at, BerG)|Oktober 2019

Pressekonferenz am 8. Oktober 2019

Mit folgendem Einladungstext haben *dabei-austria* und fünf weitere Organisationen zu einer Pressekonferenz anlässlich der Regierungsbildung eingeladen:

Behindertenverbände fordern von nächster Regierung inklusiven Arbeitsmarkt. Vorschläge liegen längst auf dem Tisch – Einladung zur Pressekonferenz.

Es ist nicht weiter hinzunehmen, dass sich die Situation von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt verschlechtert und dies weitgehend ignoriert wird. Während aufgrund der guten Wirtschaftslage die Arbeitslosigkeit insgesamt

erfreulicherweise sinkt, steigt die Arbeitslosigkeit bei Menschen mit Behinderungen kontinuierlich weiter. Dieselbe negative Entwicklung betrifft auch Menschen mit gesundheitsbedingten Vermittlungseinschränkungen.

Die Arbeitslosenzahlen vom September 2019 bestätigen, dass diese Tendenz nach wie vor anhält. Während die Arbeitslosigkeit insgesamt um

2,8 Prozent zurückging, gab es in der Gruppe der Menschen mit Behinderungen abermals einen Anstieg um 4,0 Prozent.

Vorschläge, wie dieser Problemlage begegnet werden kann, liegen schon lange am Tisch. Die Schaffung eines inklusiven Arbeitsmarktes, bedarfsgerechte Persönliche Assistenz österreichweit oder die Umsetzung eines Phasenplanes für eine inklusive



(v. l.): Markus Neuherz, Hanna Kamrat, Herbert Pichler, Cornelia Scheuer, Gernot Reinthaler, Michael Svoboda; Foto © Michael Janousek

Schulpolitik werden von den führenden Behindertenorganisationen laufend eingefordert.

*Die österreichweit größten Behindertenorganisationen fordern von der Politik, diese prekäre Situation endlich ernst zu nehmen. Von den Parteien bzw. der nächsten Bundesregierung erwarten sich die Vertreter*innen der Behindertenverbände eine Berücksichtigung ihrer strategischen Vorschläge schon während der bevorstehenden Koalitionsverhandlungen. Weitere allgemeine Forderungen an die Politik werden ebenfalls bei der Pressekonferenz präsentiert.*

Am Podium waren:

Herbert Pichler (Präsident Österreichischer Behindertenrat und ÖZIV)

Markus Neuherz (Geschäftsführer dabei – Dachverband berufliche Integration Austria)

Gernot Reinthaler (Geschäftsführer ÖZIV Bundesverband)

Michael Svoboda (Präsident KOBV – Der Behindertenverband)

Hanna Kamrat (Selbstvertreterin und Vizepräsidentin Lebenshilfe Österreich)

Cornelia Scheuer (BIZEPS – Zentrum für Selbstbestimmtes Leben)

Resümee zur Pressekonferenz vom 8. Oktober 2019

*Aus Sicht des **dabei-austria** ist besonders erfreulich, dass wichtige, bundesweit tätige Behindertenverbände gemeinsam mit **dabei-austria** ihre Forderungen eingebracht haben. Die mediale Resonanz war entsprechend hoch. Neben zahlreichen Zeitungsartikeln – von Standard und Kurier über die Kleine Zeitung bis hin zu den Vorarlberger Nachrichten – wurden auch Beiträge zur Pressekonferenz in der ZIB 13 und in der ZIB 1 ausgestrahlt. Im Ö1 Mittagsjournal wurde das Thema näher beleuchtet und in zahlreichen Onlineportalen wurde berichtet.*

Ausgewählte Pressearbeit zu aktuellen Themen

www.dabei-austria.at/presse/presseaussendung

Die sehr selektive und fokussierte Pressearbeit der vergangenen beiden Jahre bezog sich kontinuierlich auf das Thema „Inklusiver Arbeitsmarkt“ mit dem Schwerpunkt „Menschen, die als arbeitsunfähig gelten“ und den notwendigen Rahmenbedingungen, wie etwa einem Staatssekretariat für Inklusion und Gleichstellungspolitik.

In einer Presseaussendung vom Juli 2019 appelliert der Dachverband berufliche Integration Austria an die wahlwerbenden Parteien, sich für ein politisch unabhängiges Staatssekretariat für Inklusionspolitik und Gleichstellung einzusetzen. Damit bekommt Behindertenpolitik in Österreich den Stellenwert, der ihr schon lange zusteht.

Staatssekretariat Inklusionspolitik und Gleichstellung

Behindertenpolitik wird in Österreich meist als Teilbereich der Sozialpolitik betrachtet und ist im Sozialministerium angesiedelt. Weil Behindertenpolitik alle Lebensbereiche betrifft, ist sie Querschnittsmaterie und fällt somit in den Verantwortungsbereich aller Ministerien. Darüber hinaus liegen wichtige Kompetenzen im Behindertenbereich auch in der Verantwortung der Bundesländer.

Diese geteilten Kompetenzen machen das Leben von Menschen mit Behinderungen oft zusätzlich kompliziert. Dazu wird in der Presseaussendung

dabei-austria GF Markus Neuherz zitiert: „Das Hauptproblem liegt darin, dass die Frage, welche Unterstützung ein Mensch mit einer Behinderung benötigt, oft zweitrangig behandelt wird. Vielmehr steht die Frage im Vordergrund, ‚Wer ist dafür zuständig?‘.“

„Dem steht aber die UN-Behindertenrechtskonvention gegenüber, die seit 2008 in Österreich geltendes Recht ist“, mahnt Neuherz und führt aus: „Diese bezweckt die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft. Die Bestimmungen der UN-Behindertenrechtskonvention gelten für Bund und Länder gleichermaßen. Das bedeutet, dass sich der

Bund über die Ressortgrenzen hinweg und die Länder koordinieren müssen, um die entsprechende bedarfsorientierte Unterstützungsleistung anbieten zu können, unabhängig von der formalen Zuständigkeit.“

Zur Gewährleistung dieser zwingend notwendigen Koordination zwischen den Ressorts und den Bundesländern ist eine klar definierte, politisch verantwortliche Stelle einzurichten.

*Eva Skergeth-Lopič, die Vorsitzende des *dabei-austria*, appelliert daher an die wahlwerbenden Parteien, sich für die Einrichtung eines politisch*

unabhängigen Staatssekretariats für Inklusionspolitik und Gleichstellung stark zu machen: „Zur Gewährleistung der ressortübergreifenden Handlungsfähigkeit ist ein Staatssekretariat für Inklusionspolitik und Gleichstellung im Bundeskanzleramt anzusiedeln und durch eine über Parteigrenzen hinweg

anerkannte Persönlichkeit zu besetzen. Die künftige Bundesregierung hat die Chance, der Behindertenpolitik durch die Einrichtung dieses Staatssekretariats endlich den richtigen Stellenwert zu geben, der notwendig ist, um die UN-Behindertenrechtskonvention tatsächlich umsetzen zu können“, betont Skergeth-Lopič.

*Im Wahlkampf zur Nationalratswahl 2019 wurden die Spitzenkandidat*innen auch in einer Interviewreihe des Österreichischen Behindertenrats zu ihrer diesbezüglichen Haltung befragt. Es bestand durchwegs Offenheit für das Anliegen. Umgesetzt wurde es allerdings in dieser Legislaturperiode (noch) nicht.*

Anlässlich der Wahl von **Markus Neuherz** zum EUSE-Vizepräsidenten veröffentlicht *dabei-austria* eine Pressemitteilung, um neuerlich auf das Recht auf Arbeit für alle Menschen hinzuweisen:

European Union of Supported Employment (EUSE): Österreicher zum neuen Vizepräsidenten gewählt.

Der neue EUSE-Vizepräsident Markus Neuherz, [dabei-austria](#), präsentiert in Amsterdam die Wiener Deklaration und fordert Maßnahmen zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Wien/Amsterdam/Brüssel: Vom 27. bis 29. Mai 2019 findet die diesjährige EUSE-Konferenz zu „Supported Employment“ („Unterstützte Beschäftigung“) in Amsterdam

*statt. Rund 500 Teilnehmer*innen aus Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Australien tauschen sich über neue Entwicklungen im Bereich „Supported Employment“ aus. Ziel der Konferenz ist es, neue Ansätze zu finden, wie Menschen mit Behinderungen der Zugang zu bezahlter Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht werden kann.*

Im Vorfeld der Konferenz wurde das Präsidium der European Union of Supported Employment (EUSE) neu ge-

wählt. Zum ersten Mal wird ein Österreicher das fünfköpfige Präsidium des europaweiten Zusammenschlusses nationaler Dachverbände aus dem Bereich „Unterstützte Beschäftigung“ verstärken: Markus Neuherz, Geschäftsführer von [dabei-austria](#)|Dachverband berufliche Integration Austria.

Neuherz wird in der kommenden zweijährigen Amtsperiode den Schwerpunkt auf die politischen Aktivitäten und die Erweiterung der Partnerschaften mit anderen europäischen Dachverbänden legen. „Wie

alle anderen Menschen haben Menschen mit Behinderungen das Recht auf voll bezahlte und sozialversicherte Arbeit. Verantwortliche Politiker*innen in allen europäischen Ländern müssen ihre Anstrengungen verstärken, um dieses Recht zu verwirklichen“, so sein eindringlicher Appell. Und er ergänzt: „Nur in gut funktionierenden Partnerschaften mit anderen europäischen und nationalen Verbänden sind wir in der Lage, Entscheidungsträger*innen dazu zu bringen, für eine inklusive Arbeitswelt einzutreten.“

Am 28. Mai 2019 präsentiert der neu gewählte Vizepräsi-

dent seine Vorschläge, wie die Arbeitswelt inklusiv gestaltet werden kann. In der Wiener Deklaration zum Recht auf Arbeit für alle fasst er die aktuellen Probleme im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen zusammen. Er erläutert die bereits europaweit geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen und die strategischen Vereinbarungen der EU-Mitgliedsstaaten zur Lösung der Probleme. Und er stellt Forderungen auf, wie das geltende Recht und politische Strategien durch EU-Institutionen, Nationalstaaten und Dachorganisationen umzusetzen sind.

Eva Skergeth-Lopič, Vorsitzende *dabei-austria*, zeigt sich erfreut: „Durch die Wahl von Markus Neuherz zum Vizepräsidenten der EUSE gewinnt die fokussierte Arbeit des Dachverbandes und das Engagement seiner Partnerorganisationen noch mehr an Bedeutung. Das bestätigt unsere Inhalte und vor allem die Arbeit an der Entwicklung des Neuen Nationalen Aktionsplans Behinderung 2021 bis 2030“, veranschaulicht Skergeth-Lopič so den Bezug zur österreichischen Politik für Menschen mit Behinderungen.

Presseaussendung zum Tag der Arbeitslosen

www.dabei-austria.at/presse/presseaussendung

Gemeinsam mit dem Behindertenanwalt *Hansjörg Hofer*, dem Österreichischen Behindertenrat und Selbstbestimmt Leben Österreich hat *dabei-austria* anlässlich des Tags der Arbeitslosen am 30. April 2019 folgende Presseaussendung veröffentlicht, die auf breite Resonanz, vor allem in den Printmedien gestoßen ist:

Tag der Arbeitslosen: Nationaler Aktionsplan 2021 bis 2030 muss zu einem inklusiven Arbeitsmarkt führen.

Behindertenverbände und Behindertenanwaltschaft präsentieren gemeinsame Vorschläge.

Im Zeitraum von 2007 bis 2017 ist die Arbeitslosenquote von Menschen mit Behinderungen um 139,22 Prozent gestiegen und befindet sich gegenwärtig am höchsten Stand seit deren statistischer Erfassung. Die allgemeine Erwerbsquote lag im Jahr 2018 bei 77,1 Prozent, während lediglich 55,9 Prozent der Menschen mit Behinderungen im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig bzw. arbeitssuchend waren.

Wie die aktuellen Arbeitsmarktzahlen zeigen, profitieren Menschen mit Behinderungen nicht vom derzeitigen Wirtschaftsaufschwung. Während die allgemeine Arbeitslosigkeit sinkt, steigt sie unter Menschen mit Behinderungen seit Beginn des Jahres 2019 wieder.

Aus diesem Grund haben sich der Österreichische Behindertenrat, der Dachverband Selbstbestimmt Leben Österreich – SLIÖ, der Dachverband berufliche Integration Austria – *dabei-austria*, die Behindertenanwaltschaft und andere Behindertenorganisationen zusammengeschlossen und in einem gemeinsamen Prozess Vorschläge für einen inklusiven Arbeitsmarkt erarbeitet. Diese Vorschläge zielen darauf ab, allen Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit zu geben, zu arbeiten und damit Erwerbseinkommen zu erzielen bzw. Pensionsansprüche zu erwerben.

Insbesondere im Hinblick darauf, dass demnächst der Startschuss für die Erstellung des Nationalen Aktionsplans Behinderung (NAP) 2021 bis 2030 fällt, sollen diese Vorschläge den politischen Entscheidungsträger*innen als Orientierung für die Erstellung des NAPs, dessen Ziel die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sein muss, dienen.

„Der neue Nationale Aktionsplan Behinderung eröffnet die Möglichkeit zu einer strategischen Neuausrichtung im Sinne einer nachhaltigen Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsmarkt. Nicht nur aus menschenrechtlichen Erwägungen wäre es geradezu fahrlässig, wenn diese Chance ungenutzt bliebe“, so Behindertenanwalt Hofer.

Der Präsident des Österreichischen Behindertenrats, Herbert Pichler, führt dazu aus: „Unser Ziel ist ein Arbeitsmarkt, der auch allen Menschen mit Behinderungen offensteht. Dafür müssen die Gesetze im Sinne des menschenrechtsbasierten Ansatzes der Behindertenrechtskonvention modernisiert werden. Die Fähigkeiten der Menschen mit Behinderungen müssen im Mittelpunkt stehen.“

Dementsprechend ist Menschen mit Behinderungen ein Rechtsanspruch auf die notwendigen Unterstützungsleistungen,

die die Ausübung einer existenzsichernden Arbeit am allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglichen, einzuräumen. Dabei hat die Bedarfsermittlung durch einen ganzheitlichen, evidenzbasierten und multidisziplinären Begutachtungsprozess zu erfolgen.

„Jugendlichen mit Behinderungen wird viel zu oft schon direkt nach der Schule Arbeitsunfähigkeit attestiert. Damit bleibt diesen Jugendlichen Unterstützung vom AMS und den NEBA-Angeboten verwehrt. Wir fordern, eine Feststellung der Arbeitsunfähigkeit bei Jugendlichen nicht mehr durchzuführen“, betont Markus Neuherz vom *dabei-austria*

und ergänzt: „Vielmehr müssen Ausbildungsangebote geschaffen werden, die es auch Jugendlichen mit komplexem Unterstützungsbedarf ermöglichen, eine Ausbildung zu absolvieren.“

Bernadette Feuerstein, die Vorsitzende von SLIÖ, ergänzt: „Die zielführendste Maßnahme, um die Arbeitssituation von Menschen mit Behinderungen effizient zu verbessern, ist der Ausbau des bewährten Erfolgsmodells der Persönlichen Assistenz am Arbeitsplatz (PAA). Neben 2.500 Stellen für behinderte Fachkräfte könnten weitere 5.000 qualifizierte Assistenzarbeitsplätze geschaffen werden. Deshalb

ist das umfassende Konzept des Dachverbands SLIÖ mit dem Ausbau in allen Bundesländern und mit Erweiterung des Kreises der Nutzer*innen rasch umzusetzen.“

Weitere gemeinsame Forderungen sind die schrittweise Einführung einer sozialversicherungsrechtlichen Absicherung sowie kollektivvertraglichen Entlohnung von Menschen, die in Werkstätten der Behindertenhilfe der Länder tätig sind und der Ausbau von positiven (finanziellen) Anreizen für alle Betriebe, die qualitätsvolle Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen bereitstellen.

Presseaussendung zur Wiener Deklaration

www.ots.at/presseaussendung/OTS_20180928_OTS0007/wiener-deklaration-zu-recht-auf-arbeit-von-menschen-mit-behinderungen-entsteht-bild

27. September 2018



Anlässlich der Konferenz „Arbeit für alle – Strategien zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ veröffentlichte *dabei-austria* folgende Pressemitteilung, um auch auf die Entstehung der Wiener Deklaration hinzuweisen:

Wiener Deklaration zu Recht auf Arbeit von Menschen mit Behinderungen entsteht.

Ergebnis der Konferenz „Arbeit für alle – Employment For All“

*Wien – Seit zehn Jahren ist nunmehr die UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich in Kraft. Dies wurde zum Anlass genommen, das Recht auf Arbeit für Menschen mit Behinderungen laut Artikel 27 der Konvention in den Fokus zu nehmen und eine Zusammenkunft von Expert*innen aus ganz Europa zu organisieren. Die Konferenz „Arbeit für alle – Employment for All“ wurde veranstaltet von: Dachverband berufliche Integration Austria – *dabei-austria*, Österreichischer Behindertenrat, ÖGB Chancen Nutzen Büro, Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz, European Association of Service Providers for Persons with Disabilities, European Platform for Rehabilitation, European Union of Supported Employment. Am*

*27.09.2018 tauschten sich mehr als 250 Teilnehmer*innen aus.*

*Strategien und Wissen aus ganz Europa wurden zusammengetragen und mit Expert*innen reflektiert. Das waren erste Schritte hin zu einer gemeinsamen Deklaration mit Maßnahmen, um allen Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen.*

„Wissen und Erfahrungen aus ganz Europa zeigen, was funktioniert und was nicht funktioniert, um Menschen mit Behinderungen Teilhabe am Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Durch die Konferenz ‚Arbeit für alle – Employment for All‘ und der im Entstehen begriffenen Wiener Deklaration nutzen wir dieses Wissen und ermöglichen allen europäischen Staaten, davon zu profitieren. So wird Österreich seiner Rolle in der EU-Ratspräsidentschaft vorbildlich gerecht“, so Markus Neuherz, Geschäftsführer des

*Dachverbands berufliche Integration Austria | *dabei-austria*.*

Für eine effiziente und effektive Arbeitsmarktpolitik

*Das Jahr 2018 war stark geprägt von Ankündigungen der damaligen Bundesregierung, die Arbeitsmarktpolitik effizienter zu gestalten. Für die Zivilgesellschaft war diese Ankündigung einer Effizienzsteigerung zu einseitig, da sie nur auf Einsparungen abzielt, nicht aber auf Treffsicherheit. Aus diesem Grund haben sich *arbeit plus*, *dabei-austria*, Österreichischer Behindertenrat und Sozialwirtschaft Österreich zusammenschlossen, um in einer Pressekonferenz auch die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, dass Arbeitsmarktpolitik effizient und effektiv gleichzeitig sein muss. Folgende Presseausendung wurde dazu am 5. Juni 2018 veröffentlicht und die Inhalte haben trotz Regierungswechsels größtenteils nach wie vor Gültigkeit.*



(v. l.): Manuela Vollmann (arbeit plus), Markus Neuherz (*dabei-austria*), Eva Leutner (ÖBR)
Foto © Harald Lachner

Soziale Unternehmen und Behindertenvertretungen präsentieren ihre Vorschläge für eine wirkungsvolle Unterstützung benachteiligter Personen:

„Arbeitsmarktpolitik muss effizient und effektiv gleichzeitig sein“

Wien, am 5. Juni 2018. Die Regierung kürzt bzw. streicht die Mittel für die berufliche Integration von älteren, behinderten, langzeitarbeitslosen und geflüchteten Menschen. Standen 2017 für die aktive Arbeitsmarktpolitik im AMS-Budget insgesamt 1.545 Millionen Euro zur Verfügung, sind es heuer um rund 140 Millionen Euro weniger (1.406 Millionen). Das AMS soll bis Ende Juni Maßnahmen für eine Effizienzsteigerung der

verbleibenden Mittel ausarbeiten. Effizient ist, die Dinge richtig zu tun. Effektiv ist, die richtigen Dinge zu tun. Beides muss zusammenkommen, damit arbeitsmarktpolitische Maßnahmen bestmöglich wirken, sind die Vertreter*innen von *arbeit plus* – Soziale Unternehmen Österreich, dem Dachverband berufliche Integration Austria (*dabei-austria*), dem Österreichischen Behindertenrat und der Sozialwirtschaft Österreich überzeugt. Am Dienstag, den 5. Juni, präsentieren diese vier Verbände im Rahmen eines

Pressegesprächs im Restaurant Michl's in Wien ihre Vorschläge für eine effiziente UND effektive Arbeitsmarktpolitik

Arbeit sichert gesellschaftliche Teilhabe

„Ohne Unterstützung haben benachteiligte Gruppen am Arbeitsmarkt auch bei guter Konjunktur vergleichsweise schlechte Karten. Arbeit sichert gesellschaftliche Teilhabe, deshalb dürfen wir diese Menschen nicht im Regen stehen lassen“, sagt Walter Marschitz, Geschäftsführer der Sozialwirtschaft Österreich.

„Die Instrumente aktiver Arbeitsmarktpolitik behalten auch bei wachsendem Arbeitsplatzangebot ihre Bedeutung, ja sie können sogar eine höhere Wirkung erzielen.“ Nach den Turbulenzen rund um das AMS-Budget 2018 fordert er rasche Klarheit über Ziele und Mittel für 2019. Aktive Arbeitsmarktmaßnahmen seien längerfristig ausgelegt, was 2019 stattfinden soll, müsse in den nächsten Monaten vorbereitet werden. Bei der Festlegung der Ziele solle Problemorientierung vor Ideologie stehen. „Was wir jetzt versäumen, wird uns in den Sozialsystemen noch in Jahrzehnten beschäftigen“, so Marschitz, der auch dafür plädiert, die überbetriebliche Lehrausbildung (ÜBA) als notwendige Ergänzung zum dualen System zu erhalten. Gerade für Menschen, die sich schwerer tun, eine Lehre abzuschließen, bieten die diesbezüglichen Angebote eine Chance für eine qualifizierte Facharbeiter*innenausbildung. Marschitz:

„Die Arbeitsmarktpolitik sollte weniger daran gemessen werden, ob es gelingt, Menschen, die ohnehin am Arbeitsmarkt gefragt sind, zu vermitteln, sondern wie weit es gelingt, jene zu integrieren, die ungünstigere Voraussetzungen mitbringen.“

Stufenmodelle ausbauen – Wirtschaft stärken

„Bei den Sozialen Unternehmen stehen für 2019 in einigen Bundesländern Kürzungen von bis zu 20 Prozent im Raum“, schlägt Arbeit plus Vorstandsvorsitzende Manuela Vollmann Alarm. Derzeit gehe der politische Trend dahin, den zweiten Arbeitsmarkt auszuhöhlen. Vollmann: „Das ist der falsche Weg, weil viele langzeiterwerbslose Personen auch individuelle, sozialpädagogische Unterstützung brauchen.“ In NÖ und der Steiermark hätten sich Modelle stufenweiser beruflicher Integration – von der stundenweisen Beschäftigung bis zum Transitarbeitsplatz – auch für

sehr arbeitsmarktferne Personen bewährt. „Dieses Erfolgsmodell sollte wiederbelebt und auf Österreich ausgedehnt werden“, so Vollmann. „Soziale Unternehmen bieten echte, existenzsichernde Beschäftigung, weil sie Unternehmen im besten Sinn sind: Sie kooperieren mit der privaten und öffentlichen Wirtschaft und qualifizieren und vermitteln Mitarbeiter*innen der Zukunft.“ Auch die komplette Streichung jener 80 Millionen Euro, die für 2018 für die Jobintegration geflüchteter Menschen vorgesehen waren, kritisiert Vollmann scharf: „Es macht keinen Sinn, jene Mittel zu streichen, die anerkannten Flüchtlingen helfen, in ihrer neuen Heimat Österreich Fuß zu fassen und langfristig auf eigenen Beinen zu stehen. Investitionen, etwa in den nun ebenfalls bedrohten Kompetenzcheck, öffnen Türen zum Arbeitsmarkt.“

Anschubfinanzierung für den Jobstart

Markus Neuherz, der Geschäftsführer von *dabei-austria*, plädiert für eine „Anschubfinanzierung“ für Menschen mit Behinderungen und andere am Arbeitsmarkt benachteiligte Gruppen: „Unternehmen brauchen gute Beratung und finanzielle Anreize – wie etwa die AMS-Eingliederungsbeihilfe. Dann sind sie auch bereit, benachteiligte Menschen einzustellen.“ Gute Beratung zur Integration von Menschen mit Behinderungen ist etwa durch das Angebot der Arbeitsassistenten verfügbar. „In den vergangenen Monaten wurde aber die Eingliederungsbeihilfe des AMS in einigen Bundesländern gekürzt“, ist Markus Neuherz besorgt. Erste negative Auswirkungen zeigen sich bereits: Fixe Jobzusagen für Menschen mit Behinderungen wurden aufgrund der Kürzungen sofort zurückgenommen. Neuherz ist deshalb überzeugt:

„Kürzungen bei Eingliederungsbeihilfen sind weder effizient noch effektiv. Es braucht geeignete finanzielle Anreize, um Unternehmen davon zu überzeugen, auch benachteiligte Menschen anzustellen.“

Recht auf einen integrativen Arbeitsmarkt

Dass in Zeiten der Hochkonjunktur gerade bei der Gruppe von Menschen mit geringer Vermittlungswahrscheinlichkeit gekürzt werden soll, ist ineffektiv. Zukünftig sollen arbeitslose Menschen vom AMS aufgrund ihrer Vermittlungswahrscheinlichkeit unterteilt und unterschiedlich behandelt werden. Dies darf nicht dazu führen, dass Menschen mit einem hohen Maß an Unterstützungsbedarf keine angemessenen Leistungen des AMS mehr erhalten werden. Damit würden mit Sicherheit Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zu den Hauptverlierern gehören. Eine exkludierende Strategie läuft

der UN-Behindertenrechtskonvention zuwider, die den Staat verpflichtet, Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen, ihren Lebensunterhalt durch Arbeit selbst zu verdienen. „Eine geringere Vermittlungswahrscheinlichkeit darf nicht dazu führen, dass weniger Unterstützung durch das AMS angeboten wird. Bei der Arbeitsmarktintegration von benachteiligten Gruppen zu kürzen und ihnen dadurch die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben zu nehmen, wäre schlichtweg ein Skandal“, betont die Vizepräsidentin des Österreichischen Behindertenrats und Geschäftsführerin von pro mente Kärnten Eva Leutner. „Seit 01.01.2018 sind Menschen mit Behinderungen als ‚besondere Zielgruppe‘ im AMS definiert. Um diese erfreuliche Entwicklung mit Leben zu erfüllen, müssen die entsprechenden Gelder zweckgebunden bereitgestellt werden!“, fordert Eva Leutner.

Bürger*inneninitiative VIANOVA

VIANOVA, ein Mitgliedsverein von *dabei-austria* aus Tirol, hat gemeinsam mit *Markus Neuherz* im Februar 2018 Unterschriften zu einer parlamentarischen Bürger*inneninitiative, die sich gegen die Festschreibung einer Arbeitsunfähigkeit einsetzt, im Parlament übergeben. Anlässlich der Unterschriftenübergabe wurde nachfolgende Presseaussendung veröffentlicht:

Kann arbeiten, will arbeiten, darf nicht arbeiten!

Forderung für einen Gesetzesbeschluss: Menschen mit Behinderungen dürfen nicht als „arbeitsunfähig“ eingestuft werden.

*Wien, 19.02.2018 – Die Einstufung als „arbeitsunfähig“ und der Weg auf die sogenannte „Gesundheitsstraße“ führen für Menschen mit Behinderungen in der Praxis zu einem lebenslangen „Arbeitsverbot“ am allgemeinen Arbeitsmarkt. Damit gibt es kaum Aussicht auf Gehalt und Pension. Mit einer parlamentarischen Bürger*inneninitiative macht der gemeinnützige Verein VIANOVA, eine Mitgliedsorganisation von *dabei-austria*, auf die bestehende und widersprüchliche Gesetzeslage zum Thema „Arbeitsunfähigkeit“ aufmerksam. Heute*

*wurden die Unterschriften zur Bürger*inneninitiative an die Parlamentsdirektion übergeben. Damit wird eine dringend notwendige Gesetzesänderung gegen diese folgenschweren Feststellungen gefordert.*

Attest „arbeitsunfähig“

Menschen mit Behinderungen können und wollen arbeiten, auch Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf. Wichtig ist vor allem, auch für Jugendliche mit Behinderungen gleichwertige Chancen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Bereits bei jungen Menschen mit Behinderungen erfolgt sehr häufig der Bescheid „arbeitsunfähig“. Mehr als 23.000 Menschen mit Behinderungen sind in Österreich in sogenannter „Beschäftigungstherapie“, ohne Kranken- und Pensionsversicherung und ohne Perspektive

*auf bezahlte Arbeit am allgemeinen Arbeitsmarkt. „Wir vertreten die Position der UN-Behindertenrechtskonvention: Alle Menschen haben das Recht auf Arbeit. Wird bereits einem jungen Menschen das Attest ‚arbeitsunfähig‘ erteilt, gibt es kaum Chance mehr auf bezahlte Arbeit. Unterstützung bei der Arbeitssuche oder in bestehenden Jobs bieten etwa die Beratungsangebote von NEBA (Netzwerk Berufliche Assistenz) wie das Jugendcoaching, Produktionsschulen, die Berufsausbildungsassistenz oder die Arbeitsassistenz und das Jobcoaching. Solche Förderprogramme zur Arbeitsintegration können aber nur von ‚arbeitsfähigen‘ Menschen in Anspruch genommen werden“, so Markus Neuherz, Geschäftsführer *dabei-austria*. Der Bescheid „Arbeitsunfähigkeit“ ist genau genommen kein*

tatsächliches „Arbeitsverbot“. Es darf „gearbeitet“ werden in einer Beschäftigungstherapie – ohne Anspruch auf Gehalt, Krankenversicherung und Pension. Der Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt ist fast nicht möglich, somit bleibt auch die Chance auf den Ruhestand im Alter verwehrt. Dies bedeutet auch lebenslange Abhängigkeit von Sozialleistungen.

Arbeitsfähigkeit rückwirkend für nichtig erklärt

„Leider ist es gängige Praxis, dass bereits Jugendliche mit Behinderungen als ‚arbeitsunfähig‘ eingestuft werden. Trotz dem Willen und der Fähigkeit zu arbeiten, werden die jungen Leute dadurch gezwungen, in Tageswerkstätten tätig zu sein. Der Schritt auf die ‚Gesundheitsstraße‘ und somit ins totale Abseits“, erklärt Katja Rief, die Obfrau des Vereins VIANOVA. Beispiele zeigen auch, dass Menschen mit Behinderungen, die bereits jahrelang erfolgreich im Arbeitsleben integriert waren und Sozialversicherungsbeiträge eingezahlt haben, rückwirkend als

„nicht arbeitsfähig“ eingestuft werden. „Kommt es innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren zum Verlust der Arbeitsstelle, können Arbeitslosen- und Pensionsansprüche nicht geltend gemacht werden, obwohl ins System eingezahlt wurde. Es wird so verfahren, als hätte nie eine Arbeitsfähigkeit bestanden“, erläutert Rief. Das heißt: Die Unterstützung durch das AMS (Arbeitsmarktservice) wird eingestellt und es gibt auch keine Möglichkeit, in Pension zu gehen. Durch die parlamentarische Bürger*inneninitiative wurde die Forderung an den Nationalrat gestellt, ein Gesetz gegen diese Diskriminierung zu beschließen. Die Kriterien zur Feststellung von Arbeitsfähigkeit müssen angepasst werden.

Keine Sonderschulen im Bezirk Reutte

VIANOVA ist eine der Pionierorganisationen im Bereich der Inklusion von Menschen mit Behinderungen. Sie kümmern sich um erfolgreiche Arbeitsvermittlung von Menschen mit Behinderungen, um einer

sinnerfüllenden Aufgabe im Arbeitsalltag nachzugehen. Auch weitere Projekte wie „Spagat“ in Vorarlberg, „IFD Jobwärts“ in Wien, „FAB Pro. Work“ in Oberösterreich oder das „ChancenForum“ in Kärnten zeigen, Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf leisten durch ihre Arbeit am allgemeinen Arbeitsmarkt einen wertvollen Beitrag in der Gesellschaft. Inklusion beginnt im Kindesalter, sie muss früh ansetzen. Im Bezirk Reutte in Tirol wurden Sonderschulen bereits vor 20 Jahren abgeschafft. Bis heute besteht ein erfolgreiches inklusives Schulsystem. Mit individueller Unterstützung und Begleitung durch Projekte, wie z. B. „mittendrin“ in Tirol, werden Menschen mit Behinderungen Jobs, keine Werkstättenplätze, vermittelt. Markus Neuherz ist zuversichtlich: „Das Ziel, eine erfolgreiche Inklusion und gesellschaftliche Veränderung, ist erreichbar, nur die Bereitschaft des Gesetzgebers muss gegeben sein, Hürden beseitigt und Chancen ergriffen werden.“

8.

dabei intern

Panta rhei – alles fließt. Auch bei uns im Dachverband. Sowohl auf Vorstandsebene als auch auf dem personellen Sektor war einiges in Bewegung. So wurde beispielsweise das Geschäftsstellenteam durch *Christina Schneyder* verstärkt.

Das Jahr 2018 war für den *dabei-austria* Vorstand von zahlreichen Veränderungen geprägt.

So löste *Eva Skergeth-Lopič* (Chance B, Steiermark) den langjährigen Vorstandsvorsitzenden *Marco Nicolussi* (Arbeitsassistentz Tirol gGmbH) ab. Ihre Funktion als stellvertretende Vorstandsvorsitzende übernahm *Andreas Jesse* (autArK, Kärnten), der nun auch den Fachbereich Berufsausbildungsassistentz vertritt.



Besonderen Dank seitens dabei-austria an Karin Löberbauer und Camilla Bensch für ihr Engagement im Vorstand.

Karin Löberbauer (pro mente Oberösterreich) und *Camilla Bensch* (WUK, Wien) legten ihre Vorstandstätigkeiten ebenfalls zurück. *Karin Löberbauer* möchten wir an dieser Stelle alles Gute in ihrer Pension wünschen und auf ihren Gastbeitrag auf Seite 78 dieses Jahresberichts verweisen.

Für die Fachbereiche Jugendcoaching und Jugendarbeitsassistentz kam *Hemma Hollerschwandtner* (Wien Work, Wien) neu in den Vorstand. Ebenfalls neu im Vorstand für die Fachbereiche Jobcoaching und Arbeitsassistentz für Erwachsene sowie als stellvertretender Schriftführer findet sich *Harald Schneider* (Arbeitsassistentz Tirol gGmbH). *Andrea Fechter* (Volkshilfe Arbeitswelt GmbH, Oberösterreich) wurde zur Kassierin gewählt. *Herbert Pichler* (WAG Assistentzgenossenschaft) ist zuständig für Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, für den Fachbereich Persönliche Assistentz und er ist zudem als Schriftführer tätig. *Gernot Reinthaler* (ÖZIV Bundesverband, Wien) ist als stv. Schriftführer sowie im Fachbereich Förderwesen und Rahmenbedingungen tätig. Somit führen beide ihre Vorstandstätigkeiten in bewährter Weise weiter.



*Bei all jenen ehrenamtlichen Funktionär*innen, die ausgeschieden sind, möchte sich dabei-austria für die langjährige und gute Zusammenarbeit herzlich bedanken. Bei all jenen, die neu hinzugekommen sind, dafür, dass sie diese Ehrenämter mit ebensolchem Engagement ausfüllen.*

Ein langjähriges Vorstandsmitglied verabschiedet sich in den wohlverdienten Ruhestand

Ein Nachwort von Karin Löberbauer, Fachbereich Arbeitsassistenz



Karin Löberbauer
Foto © Martin Datzinger

Nach 34 Jahren beruflicher Integration bei pro mente OÖ, davon mehr als 25 Jahre Arbeitsassistenz und zehn Jahre Vorstandsmitglied und Fachbereichsprecherin bei *dabei-austria*, blicke ich auf eine bewegende Entwicklungsgeschichte der beruflichen Integration und des *dabei-austria* zurück.

Die Arbeitsassistenz pro mente OÖ und Arbeitsassistenz NÖ von IBI – Institut der beruflichen Integration psychisch Behinderter – starteten 1992 als Pionierprojekt und wurden österreichweit zu einem der erfolgreichsten Unterstützungsangebote zur beruflichen Integration (Inklusion) für Menschen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und Gesundheitsproblemen.

Die Dienstleistung Arbeitsassistenz wurde in Brüssel mit dem „Best Practice“ ausgezeichnet und wird österreichweit von mehr als 50 Trägerorganisationen für Menschen

mit Behinderungen unterschiedlicher Beeinträchtigungen angeboten.

Als Arbeitsassistentin der ersten Stunde durfte/n wir/ich das Pilotprojekt und Konzept „Arbeitsassistenz“ entwickeln und – mit maßgeblicher Unterstützung des BMASGK und der Fördergeber Sozialministeriumservice, Arbeitsmarktservice und Land – in Österreich nahezu flächendeckend ausbauen.

Die Arbeitsassistenz als eine Dienstleistung für Menschen mit Behinderungen, Beeinträchtigungen und gesundheitlichen Problemen verfolgt im Hinblick auf die berufliche Inklusion (Integration) drei wesentliche Ziele:

- **integrativ** „Hilfestellung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz und beruflicher Perspektivenplanung“
- **präventiv** „Unterstützung bei der Sicherung von Arbeitsplätzen und Erhaltung der Arbeitsfähigkeit“
- **kommunikativ** „Ansprechpartner*innen für Information, Kooperation, Beratung, Problemlösungen und Krisenmanagement“

Diese drei Grundsäulen machen die Dienstleistung Arbeitsassistenten einzigartig und erfolgreich. Diese ist daher eine Errungenschaft in Österreich, welche arbeitsmarktpolitisch, aber auch sozial- und gesundheitspolitisch nicht mehr wegzudenken ist.

Flächendeckende Ausweitung der Arbeitsassistenten, bundesländerübergreifende Vernetzungen und die Entstehung weiterer ergänzender Angebote aus dem Aufgabenbereich der Arbeitsassistenten führten zur Gründung des „Dachverbandes Arbeitsassistenten (DAÖ)“, welcher seit 2006 als Dachverband berufliche Integration *dabei-austria* österreichweit als aktive, repräsentative und äußerst professionelle Interessenvertretung bekannt wurde.

Ein aktives Mitglied bei *dabei-austria*, einer starken Interessenvertretung, Netzwerk- und Kommunikationsplattform sowie einem Sprachrohr im Rahmen der beruflichen Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen, sein zu können, war für mich eine besonders verantwortungsvolle und spannende Aufgabe. Auch bin ich dankbar, dass ich bei der Entstehung und Entwicklung des *dabei-austria* mitwirken durfte. Gerne habe ich meine Ressourcen und mein Engagement für Qualität und Bewährtes, aber auch für Innovatives und Zukunftsweisendes zur



(v. l.): Karin Löberbauer, Eva Skergeth-Lopič
Foto © *dabei-austria*

Verfügung gestellt, wobei mein „Herzblut“ im Besonderen der Arbeitsassistenten galt.

Für die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit, Wertschätzung und das Engagement möchte ich mich bei der Geschäftsführung, dem Team, bei den Vorstandskolleg*innen und bei allen Mitgliedern des *dabei-austria* sehr herzlich bedanken.

Ein großes Dankeschön auch dafür, das ihr/Sie mich viele Jahre auf partnerschaftliche und kompetente Weise unterstützt und begleitet habt/haben.

Ich wünsche dem *dabei-austria* und allen Mitgliedern, dass sie weiterhin an Stärke und Zugkraft gewinnen, um für Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen Chancen und Wege für einen inklusiven Arbeitsmarkt öffnen und aktiv umsetzen zu können.

In diesem Sinne alles Gute und viel Erfolg!
Eure Karin Löberbauer

Vorstandsmitglieder



Eva Skergeth-Lopič

Vorstandsvorsitzende

„Was mich leitet? Die Vision: Arbeit für alle Menschen für ein Einkommen, durch das ein gutes Leben in unserer Gesellschaft möglich ist. Was ist mein Motiv für den *dabei-austria* Vorstand? Im lebendigen Diskurs mit österreichweit engagierten Expert*innen für berufliche Inklusion erkenne ich da und dort ein gesellschaftspolitisch hoch relevantes Thema, für das ich mich gerne auf der Basis der UN-Konventionen für die Rechte von Menschen einsetze. Mit fundierten Sachargumenten und im kooperativen Verhandeln versuche ich, Partner*innen für neue Lösungsansätze für einen inklusiven Arbeitsmarkt zu gewinnen.“



Andreas Jesse,

*stv. Vorstandsvorsitzender,
FB Berufsausbildungsassistenz*

„Mir ist es wichtig, Teil einer starken Interessenvertretung und eines Fachverbandes zu sein, um mich aktiv für entsprechende Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderungen und in der beruflichen Integration engagieren zu können. Ebenfalls sind für mich faire Bedingungen für die gesamte österreichische Träger*innenlandschaft in diesem Segment der Sozialwirtschaft von zentraler Bedeutung. Dafür stelle ich sehr gerne meine Kompetenzen sowie Ressourcen zur Verfügung und freue mich, Teil eines professionellen Dachverbandes in Österreich zu sein.“



Herbert Pichler

Schriftführer, FB Persönliche Assistenz, Sozial- & Arbeitsmarktpolitik

„Aufgrund meiner Rollen, unter anderem als Präsident des Österreichischen Behindertenrates, ist es mir ein besonderes Anliegen, mich politisch einzubringen. In den letzten Jahren ist es erstmals gelungen, die fünf wichtigsten Dachverbände im Sozial- und Behindertenbereich zu vernetzen. Mir ist es wichtig, diese Vernetzung weiter zu intensivieren. Für mich ist es auch zentral, die Betroffenenperspektive bei *dabei-austria* zu vertreten und mit einzubringen.“



Andrea Fechter

Kassierin, FB Produktionsschulen

„Die Mitarbeit im *dabei-austria* bietet die Möglichkeit, auf einer anderen Ebene in einen breiten Austausch zu

gehen. Neben der Sinnhaftigkeit stellen die vielschichtigen Herausforderungen der Vorstandstätigkeit einen besonderen und reizvollen Aspekt für mein „dabei-sein“ dar.“



Karin Löberbauer
FB Arbeitsassistentz

„Ein aktives Mitglied einer starken Interessenvertretung, Netzwerk- und Kommunikationsplattform sowie Sprachrohr im Rahmen der beruflichen Inklusion von Menschen mit Beeinträchtigungen in verschiedensten Agenden und Bereichen sein zu können, sehe ich als besonders verantwortungsvolle und spannende Aufgabe. Gerne stelle ich mein Engagement und meine Kompetenzen zur Verfügung, um im *dabei-austria* Qualität und Bewährtes als auch Innovatives und Zukunftsweisendes weiterhin unterstützen und mitgestalten zu können.“



Harald Schneider
stv. Schriftführer, FB Jobcoaching

„Ich bin davon überzeugt, dass Supported Employment eine ideale und wissenschaftlich fundierte Methode ist, um Menschen mit Benachteiligungen am Arbeitsmarkt zu integrieren. Ich möchte im *dabei-austria* die Weiterentwicklung fördern. Als Tiroler engagiere ich mich für die Mitglieder der westlichen Bundesländer, die zwar weit weg von Wien, aber ein wichtiger Teil von Österreich sind.“



Gernot Reinthaler
stv. Kassier, FB Förderwesen & Rahmenbedingungen

„Meine Motivation heißt inklusiver Arbeitsmarkt – ein Arbeitsmarkt, der Menschen aufgrund ihrer Kompetenzen, Besonderheiten

und Ziele eine Vielzahl an Chancen einräumt. Ein Arbeitsmarkt, in dem die Frage ‚Wie können wir es möglich machen?‘ anstelle der Aussage ‚Das ist nicht möglich‘ tritt. Deshalb setze ich mich beim *dabei-austria* aktiv für die Schaffung von Rahmenbedingungen ein, die Spielräume öffnen und dazu beitragen, Barrieren aller Art abzubauen.“



Hemma Hollergschwandtner
FB Jugendcoaching

„Die Interessen unserer Zielgruppen im Sinne der Inklusion zu vertreten, ist mir seit vielen Jahren ein großes Anliegen und sehr vertraut – alle Anspruchsgruppen/Player ins Boot zu holen, spielt dabei eine wesentliche Rolle! Als Vorstandsmitglied des *dabei-austria* in einem österreichweiten Rahmen meinen Beitrag zu leisten, sehe ich als besondere und spannende Aufgabe!“

dabei-austria bekam ein Facelifting

Bis Ende 2018 hat *Elisabeth Rapp* als Verantwortliche für Kommunikation das Team des *dabei-austria* unterstützt. In ihrer Zeit hat der Dachverband ein Facelifting erhalten: Der Facebook-Auftritt wurde modernisiert, das Logo wurde farblich vereinheitlicht, ein neues Newsletter-Tool eingeführt, der Claim „gemeinsam.stärker.wirken.“ entwickelt und mit dem Relaunch der Website begonnen.



dabei-austria bedankt sich sehr herzlich bei Elisabeth Rapp für ihre Arbeit im dabei-austria. Ihr Beitrag für den Dachverband im Bereich Kommunikation war sehr eindrucksvoll sichtbar und wird nachhaltig bleiben.



Ein logischer Schritt in die richtige Richtung

von Christina Schneyder



Christina Schneyder
Foto © *dabei-austria*

Im kommenden Juni ist es ein Jahr, dass ich Mitglied des Teams von *dabei-austria* sein darf. Und wenn ich nun eine erste Bilanz ziehe, so fällt diese ausnahmslos positiv aus.

Vielleicht hatte ich auch einen gewissen Startvorteil, da ich während meiner Zeit bei Jugend am Werk in einem alles anderen als fremden Metier tätig war und bereits Einblick ins NEBA-Netzwerk und anderer SMS-Projekte hatte.

Über das unerlässliche Basiswissen über sämtliche Projekte im gesamten NEBA-Netzwerk glaube ich, inzwischen zu verfügen, sodass es mir nicht schwerfällt, relevante Informationen an Organisationen und Projektmitarbeiter*innen richtig zu streuen und diese Informationen für alle fünf Fachbereiche entsprechend zu koordinieren.

Vergleiche ich meine frühere Tätigkeit bei Jugend am Werk mit meiner jetzigen bei *dabei-austria*, so ist diese nach meinem Empfinden auf andere Art ungemein anspruchsvoll. War es früher Basisarbeit direkt an und mit der Zielgruppe, also eine Tätigkeit in nur einem Fachbereich (und nur in einem Bundesland), und ging es dabei darum, Konzepte im Sinne der Teilnehmer*innen umzusetzen und gleichzeitig die Einhaltung von Richtlinien zu beachten, so treibe ich heute mehrere verschiedene Themen inhaltlich voran, wobei es sehr wichtig ist, zu wissen, wie Strukturen auf Bundes- und Länderebene ineinandergreifen. Besonders herausfordernd ist es dabei auch, auf Bundes- wie auf Länderebene systembezogen arbeiten und mitgestalten zu können.

Nicht zuletzt verstehe ich meine Position als Interessenvertretung der Mitglieder des *dabei-austria*. In der Hoffnung, diesen Posten im Sinne aller Kolleg*innen auszufüllen, möchte ich mich an dieser Stelle für die Chancen, die mir bei *dabei-austria* geboten werden, und für das Vertrauen, das mir die *dabei-austria* Mitglieder entgegenbringen, bedanken.

CHRISTINA SCHNEYDER

Fachreferentin berufliche Inklusion *dabei-austria*










Mitgliedsorganisationen

- A** „ANTLAS“ ges.m.b.H
ABAK Arbeitsassistenz für AkademikerInnen mit Behinderung oder chron. Erkrankung
alpha nova BetriebsGesmbH
Arbeitsassistenz Tirol
AufBauWerk – Unternehmen für junge Mädchen
autArK – Soziale DienstleistungsGmbH
- B** BBRZ Österreich
Beratungs-, Mobilitäts- und Kompetenzzentrum
Berufsförderungsinstitut Oberösterreich
bfi Steiermark
Bifo Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg GmbH
Blinden- u. Sehbehindertenverband W, NÖ u. Bgld.
Burgenländisches Schulungszentrum
Büro für Berufsintegrationsprojekte Öhe GmbH
- C** Caritas der Diözese Linz
Caritas der Diözese St. Pölten
Caritas der Erzdiözese Wien
chance plus gGmbH
Context Impulse am Arbeitsmarkt GmbH
- D** dafür Unternehmens- und Personalberatung GmbH
die Berater Unternehmensberatungs GmbH
Die Wiener Volkshochschulen GmbH
- E** EINSTIEG – EINSTIEG ins Berufsleben GmbH
Einstieg Bildung Beratung Qualifizierung GmbH
- F** FAB Verein zur Förderung v. Arbeit u. Beschäftigung
FEM Süd Frauenassistenz
Förderungsverein für Aus- und Weiterbildungseinrichtungen im Waldviertel
- G** Gesellschaft f. Arbeit und Bildung der Chance B GmbH
Gesellschaft zur Förderung seelischer Gesundheit
- I** ibis acam Bildungs GmbH
in.come – Verein zur Integration von Menschen mit Benachteiligung
innovia gem. GmbH
Institut für Epilepsie IFE gemeinnützige GmbH
Integra Vorarlberg gem. GmbH
INTEGRATIO
Integration: NÖ
ISI – Initiative Soziale Integration
ITWORKS Personalservice & Beratung gemeinnützige GmbH
- J** Jugend am Werk Bildung: Raum GmbH
Jugend am Werk GesmbH OÖ
Jugend am Werk Sozial: Raum GmbH
Jugend am Werk Steiermark GmbH

- K** Kompetenz – berufliches und soziales
Kompetenzzentrum Südsteiermark GmbH
Konventhospital Barmherzige Brüder Linz
- L** Lebenshilfe Ennstal
Lebenshilfe Region Judenburg
Lebenshilfe Tirol GmbH
Lebenshilfen Soziale Dienste GmbH
LNW Lebenshilfe NetzWerk
- M** Miteinander
- O** Odilien-Institut für sehbehinderte u. blinde
Menschen
ÖJAB – Österreichische Jugendarbeiterbewe-
gung
ÖÖZIV – Oberösterreichischer Zivil-Invaliden-
verband
ÖSB Consulting GmbH
Österreichische Autistenhilfe
Österreichische Krebshilfe Wien
ÖZIV Bundesverband
- P** POJAT
pro mente OÖ
pro mente Salzburg
pro mente: kinder jugend familie GmbH
Provita Bildung gGmbH
Psychosoziales Netzwerk gemeinnützige
GmbH
Psychosoziale Zentren gGmbH (ibi, inter.
work, ibi Wien)
- R** Rettet das Kind – Österreich
- S** SOZIALE INITIATIVE Gemeinnützige GmbH
Sprungbrett
start pro mente gem. Ges.m.b.H.
- T** TRANSJOB
- V** Vamos Verein zur Integration
Verein ALOM
Verein Bildungs- und Kulturtreff für
Menschen mit unterschiedlichen
Beeinträchtigungen
Verein Bildungszentrum Salzkammergut
Verein Lebenshilfe Salzburg
Verein Projekt Integrationshaus
Verein SAUM
Verein T.I.W.
Verein Tafie Innsbruck-Land
Verein Wiener Berufsbörse
Verein zur Förderung der Lehrlingsstiftung
Eggenburg und sozialen Förderung
VIANOVA Austria
Volkshilfe Arbeitswelt GmbH
Volkshilfe Tirol
Volkshilfe Wien
VSG Verein für Sozial- und
Gemeinwesenprojekte
- W** WAG Assistenzgenossenschaft gem. e. Gen.
Wien Work
WIN Wiener Integrationsnetzwerk
gemeinnütziger Verein
WITAF
WUK

wir sind *dabei*



-  Jugendcoaching (JUCO)
-  Berufsausbildungsassistenz (BAS)
-  Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz (PAA)
-  AusbildungsFit
-  Arbeitsassistenz (AASS)
-  Sonderprojekte
-  Jugendarbeitsassistenz (JASS)
-  Jobcoaching (JC)
-  Mischprojekte

Die Netzwerkkarte ist auch als Poster erhältlich.

Stand 2019